

*„Ich war fremd und obdachlos
und ihr habt mich aufgenommen.“
(Mt 25,35)*



Arbeitshilfe





Impressum

Herausgeber: BDKJ Diözesanverband Regensburg
Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg

3. Auflage 2015

Reproduktion, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

© BDKJ Diözesanverband Regensburg 2015



<http://www.bdkj-regensburg.de/sozialaktion2015/>



Inhalt

Video-Grußwort von Bischof Rudolf	4
Grußwort von Staatsministerin Emilia Müller	5
Vorwort	6
Basisinformationen.....	7
Glossar Asyl	10
ABC der interkulturellen Begegnung	13
Was Ihr beachten müsst	17
Aufsichtspflicht und Haftung	19
Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 13 Jahren)	23
Gruppenstundenvorschlag Thema Flucht und Asyl (ab 6 Jahren)	30
Rassismus begegnen	37
„Mein Vater war ein heimatloser Aramäer!“	40
Global Games	51



Video-Grußwort von Bischof Rudolf

Seit vielen Monaten, liebe Jugendliche, kommen Flüchtlinge aus verschiedensten Erdteilen zu uns. Ich weiß aus persönlichen Begegnungen, was manche von ihnen mitgemacht haben. Schwer traumatisiert sind sie oft wochenlang zu Fuß gegangen oder durch die stürmische See gefahren. Es zerreißt einem fast das Herz, wenn man diese Erzählungen an sich herankommen lässt.

Ich begrüße es außerordentlich, dass der BDKJ in diesem Jahr von Ostern bis zum Ende des Jahres eine Zeit ausgerufen hat, in der die Mitgliedsverbände sich Gedanken machen sollen, wie gerade auch auf junge Flüchtlinge zugegangen werden kann. Der Phantasie und auch der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Ich weiß aus der Erfahrung der Familie meiner Mutter, wie wichtig es ist, dass Menschen da sind, die einem Wohlwollen entgegenbringen, die Zeit haben, die helfen, auch bei der Integration helfen. Ich kann nur alle recht herzlich bitten, sich an dieser Aktion zu beteiligen und danke für all euer Engagement.



Hier geht's zum Video:



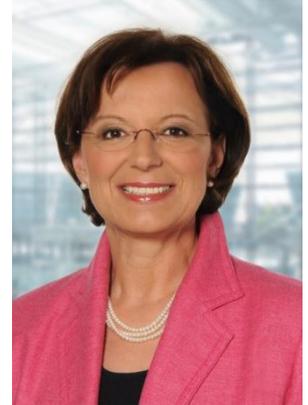
<https://youtu.be/YlFAjyJ09Ps>



Grußwort von Staatsministerin Emilia Müller

Sehr gerne übernehme ich gemeinsam mit Herrn Bischof Dr. Voderholzer die Schirmherrschaft für die diesjährige Sozialaktion des BDKJ-Diözesanverbandes Regensburg. Die Aktion wird heuer für und mit jungen Asylbewerbern und Flüchtlingen durchgeführt und steht unter dem biblischen Leitwort „Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen“.

Die Zahl der asylsuchenden Menschen steigt immens: Allein in Bayern haben wir über 23.000 junge Asylbewerber und Flüchtlinge. Hinter dieser Zahl verbergen sich die Schicksale junger Menschen. Oftmals haben sie einen langen Fluchtweg auf sich genommen in der Hoffnung, hier in Bayern eine Zukunft und Heimat zu finden. Und dabei brauchen sie dringend unsere Unterstützung!



Ich freue mich daher sehr, dass die BDKJ-Sozialaktion sich für junge Asylbewerber und Flüchtlinge einsetzt. Als Jugendministerin, aber auch als Christin, ist es mir ein großes persönliches Anliegen, diese jungen Menschen bei ihrer gesellschaftlichen Teilhabe zu unterstützen.

Der BDKJ-Diözesanverband Regensburg besteht aus neun selbständigen katholischen Jugendverbänden mit mehr als 36.000 Kindern und Jugendlichen. So bunt und vielfältig wie die Interessen dieser jungen Menschen sind auch die unterschiedlichen Angebote der Jugendverbände, die jeweils ein eigenes unverwechselbares Profil haben.

Das Engagement der Jugendverbände ist eine gute Basis für Begegnungen mit jungen Asylbewerbern und Flüchtlingen. Denn die jungen Menschen, die zu uns kommen, brauchen neben Unterkunft, Verpflegung und Kleidung vor allem eines: Das Gefühl des Willkommenseins und der Wertschätzung.

Dieses entsteht vor allem durch Kontakte und Ansprechpartner im Alltag. Ob gemeinsames Kochen, ein Spieleabend oder eine Stadtführung von Jugendlichen für Jugendliche - es gibt vielfältige Möglichkeiten sich an der Sonderaktion des BDKJ zu beteiligen. Wichtig sind die Begegnungen mit Gleichaltrigen, der gegenseitige Austausch und der Abbau von Vorurteilen. Denn so finden junge Menschen ihren Platz in der Gemeinschaft und können positiv in ihre Zukunft blicken.

Für diese wertvolle Arbeit darf ich Ihnen schon jetzt ganz herzlich danken, auch im Namen der jungen Asylbewerber und Flüchtlinge, und wünsche Ihnen für die Zukunft viel Erfolg und gute, nachhaltige Begegnungen!

Ihre

Emilia Müller
Bayerische Staatsministerin
für Arbeit und Soziales,
Familie und Integration



Vorwort

Zahlreiche Menschen haben auf Grund von Krieg, Terror, Gewalt und politischer oder religiöser Verfolgung im vergangenen Jahr ihre Heimat verlassen und von dort fliehen müssen. Nur mit dem Allernötigsten - und oft genug mit gar nichts - flohen sie unter Gefahr für Leib und Leben in eine ungewisse Zukunft. Viele Monate waren sie unterwegs, bis sie bei uns ankamen und Aufnahme fanden. In ihrer Heimat und auch auf der Flucht haben sie oft Schlimmstes erlebt. Die Berichte dieser Menschen sind erschütternd: Kinder und Jugendliche, die ihre Eltern gewaltsam verloren haben und die auch selbst Gewalt erlebt haben, die wir uns kaum vorstellen können. Viele von ihnen sind noch immer traumatisiert von dem, was sie erlebt haben. Einmal in Deutschland angekommen, bekommen sie zwar ein Dach über dem Kopf und werden mit dem Nötigsten versorgt, aber es fehlt ihnen nach wie vor an vielem, vor allem an Normalität.

"Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen."

Die Flüchtlinge und ihre Schicksale dürfen uns nicht kalt lassen. Denn schließlich sehen wir als Christen in ihnen unsere Brüder und Schwestern, die in Not sind. Darum haben wir als BDKJ-Diözesanverband uns entschlossen, heuer eine große Aktion für Geflüchtete - und vor allem auch gemeinsam mit ihnen - durchzuführen. Diese Aktion steht unter dem biblischen Leitwort "Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen" (Mt 25,35) aus dem Matthäusevangelium und soll in der ganzen Diözese Regensburg stattfinden.

Die hier vorliegende Arbeitshilfe soll Euch bei Eurem Engagement unterstützen und Anregungen liefern. Bei Fragen könnt ihr euch gern jederzeit an uns wenden! Wir wünschen euch viel Freude und Erfolg bei Euren Projekten!

Christoph Streit

BDKJ-Diözesanvorsitzender, für die Steuerungsgruppe.



Basisinformationen

Es gibt Menschen, die ihren ganzen Besitz aufgeben, sehr gefährliche Wege vor sich haben und sehr viel Geld bezahlen, um nach Deutschland zu kommen. Diese Menschen sind auf der Flucht. Sie fliehen vor Hunger und Armut, vor Gewalt und Krieg oder sie werden in ihrer Heimat wegen ihrer Religion oder ihrer politischen Meinung verfolgt. Sie kommen aus vielen verschiedenen Ländern, die wir oft nur aus den Nachrichten kennen. Sie kommen mit großen Erwartungen und Vorstellungen nach Deutschland. Viele von ihnen sind bei der Ankunft dann enttäuscht, weil es hier nicht so ist, wie in ihren Vorstellungen oder den Erzählungen, die sie unterwegs aufgeschnappt haben.

In den Nachrichten werden immer wieder unterschiedliche Begriffe verwendet, die nur schwierig zu verstehen sind. Wir wollen dir die Unterschiede zeigen, damit du auch verstehen kannst, mit welchen Menschen du im Laufe dieser Aktion eventuell zu tun hast, für wen du dich einsetzt und welche Begriffe wie verwendet werden.

Was ist ein Asylbewerber?

Ein Asylbewerber ist ein Mensch, der auf der Flucht ist und in Deutschland einen Asylantrag stellt. Solange das Verfahren läuft hat er diesen Status und bekommt eine Aufenthaltsgestattung. Die Asylbewerber sind in Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht.

Was sind Kontingentflüchtlinge?

Manchmal entscheidet die Regierung (in speziellen Fällen) Kontingente von Flüchtlingen aufzunehmen. Zurzeit sind das Flüchtlinge aus Syrien. Sie können ohne weitere Beschränkungen mit einem Visum einreisen und bekommen sofort eine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland.

Was sind Flüchtlinge mit Duldung?

Es gibt Gründe, die es nicht möglich machen, dass Flüchtlinge abgeschoben werden können. Das sind meistens gesundheitliche Probleme. Wenn das der Fall ist, spricht man von einer sogenannten „Duldung“ und die Menschen dürfen in Deutschland bleiben.

Was sind Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge?

Wenn das Asylverfahren gut ausgeht, wird der Asylbewerber zu einem Asylberechtigten oder einem anerkannten Flüchtling. Er hat nun den Schutz von internationalen Bestimmungen und er darf an Integrationskursen teilnehmen. Nun kann er auch uneingeschränkt am Arbeitsmarkt nach einem Job suchen. Außerdem kann er jetzt seine Familie aus seinem Heimatland nachholen.

Basisinformationen

Was sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge?

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, die ohne Familienangehörige nach Deutschland kommen, nennt man unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Sie können, genauso wie die Erwachsenen, einen Asylantrag stellen, bekommen aber eine Person an die Seite gestellt, die sie bei diesem Verfahren unterstützt. Diese Person ist dann ein gesetzlicher Vormund.

Was ist ein Asylverfahren?

Das Asylverfahren ist ein langwieriges und oft anstrengendes Verfahren, bei dem zuerst geprüft wird, ob Deutschland für den Antragsteller überhaupt zuständig ist. Es gibt Fälle, die es Deutschland erlauben, Flüchtlinge in andere EU-Staaten zurückzuführen. Das sind dann die Staaten, in denen die Flüchtlinge zuerst waren oder eine Einreiseerlaubnis bekommen haben. Um diesem Fall zu entgehen, wird bei Pfarreien die Bitte auf Kirchenasyl gestellt. Deutschland ist für Flüchtlinge gerne ein Wunschland, weil sie wissen, dass es in anderen EU-Staaten kaum Unterstützung vom Staat gibt. Das ist zum Beispiel in Italien und Griechenland der Fall.

Wenn Deutschland für den Fall zuständig ist, erfolgt eine Anhörung durch ein Amt. Dieses prüft, warum der Asylbewerber in Deutschland bleiben möchte. Danach werden die Asylbewerber in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht oder sie bekommen in den Kommunen anderweitig Wohnraum zur Verfügung. Das Asylverfahren dauert durchschnittlich bei 6 Monaten. Leider kann es auch viele Jahre dauern, bis eine Entscheidung getroffen wird. Meistens geht das Verfahren jedoch negativ aus und die Menschen müssen wieder ausreisen. Solange das Verfahren läuft, unterliegen die Menschen der Residenzpflicht.

Was ist Kirchenasyl?

Von Kirchenasyl spricht man, wenn eine Pfarrgemeinde Asylsuchende in ihren Räumen aufnimmt, um sie vor Abschiebe- und Rückführungsmaßnahmen zu schützen. Da das Kirchenasyl aber keine rechtliche Grundlage hat, befindet sich die Pfarrgemeinde in diesen Fällen außerhalb des geltenden Rechts. In Bayern gibt es aber von der Regierung die Zusage, kein Kirchenasyl gewaltsam zu räumen.

Was ist die Residenzpflicht?

Residenzpflicht bedeutet, dass die Asylbewerber sich nur im jeweiligen Regierungsbezirk (z.B. Oberpfalz) aufhalten dürfen. Eine Reisemöglichkeit erhalten sie nur auf Antrag. Es ist aber eine Lockerung dieser Regelung geplant.

Dürfen Asylbewerber arbeiten?

Das hängt davon ab, wie lange der Asylbewerber schon in Deutschland ist. In den ersten drei Monaten gibt es weder eine Arbeits- noch eine Aufenthaltsgenehmigung. Danach kann eine nachrangige Arbeitserlaubnis erteilt werden, d.h. die Arbeitsagentur prüft, ob die Tätigkeit von einem Deutschen, einem EU-Bürger oder einem Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis ausgeführt werden kann. Erst nach 15 Monaten ist es möglich, dass Asylbewerber freien Zugang zum Arbeitsmarkt bekommen.

Wo wohnen die Asylbewerber?

Sie werden in der Regel in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht oder können dezentral in der Kommune wohnen. Das Problem ist leider, dass viele Bewohner dort schon ausziehen könnten, jedoch keine geeignete Wohnung finden.

Müssen Kinder und jugendliche Flüchtlinge in die Schule?

Ja, auch diese Kinder und Jugendlichen unterliegen der Schulpflicht und lernen in Übergangsklassen Deutsch.

(Quelle: „Mit Kirche und Caritas Flüchtlingen und Asylbewerbern helfen“ Caritasverband für die Diözese Regensburg und Bistum Regensburg, 2015.

<http://www.caritas-regensburg.de/beratenundhelfen/migrantenundfluechtlinge/migration-asyl>)



Glossar Asyl

Alle Begriffserläuterungen sind mit freundlicher Genehmigung entnommen aus: „Glossar der Neuen deutschen Medienmacher. Formulierungshilfen für die Berichterstattung im Einwanderungsland“, Hrsg. Neue deutsche Medienmacher e.V., Berlin. Die vollständige Publikation mit vielen weiteren Erläuterungen und neuen Begriffen für die Einwanderungsgesellschaft ist kostenfrei erhältlich als Broschüre oder per Download unter <http://www.neuemedienmacher.de/wissen/wording-glossar/>.



◀ Begriff mit Erläuterung *Empfohlener Begriff*

◀ **Abschiebung** _ bezeichnet die unter Zwang erfolgende Ausreise eines Ausländers aus Deutschland. In vielen Fällen findet sie unter Anwendung von polizeilicher Gewalt sowie in Begleitung von Polizeibeamten statt. Behörden verwenden dafür den Begriff Rückführung, der von Flüchtlingshilfsorganisationen als euphemistisch kritisiert wird.

◀ **Abschiebungsverbot** _ wird kein Asyl und keine Eigenschaft als ◀**Flüchtling** zuerkannt, kann für Asylsuchende ein sogenanntes zielstaatsbezogenes Abschiebungsverbot festgestellt werden (§ 60 Abs. 5 oder 7 AufenthG), sofern für die Menschen Gefahr für Leib, Leben und Freiheit nach einer Abschiebung besteht. Sie erhalten den nationalen ◀**subsidiären Schutz** mit einer Aufenthaltserlaubnis in der Regel für ein Jahr, haben aber weniger Rechte als anerkannte ◀**Flüchtlinge**, sowie subsidiäre Schutzberechtigte nach europäischem Recht (siehe ◀**Subsidiärer Schutz**, ◀**Asyl- und Flüchtlingsschutz**).

◀ **»Asylantenschwemme«, »Asylantenflut« oder »Asylantenstrom«** _ sind Metaphern, die vor allem in den 80er und 90er Jahren verbreitet waren. Sie suggerieren, dass es notwendig sei, die Ankunft und Aufnahme von ◀**Geflüchteten** zu verhindern und werden deshalb Naturkatastrophen gleichgesetzt. Ebenso wie die Formulierung »das Boot ist voll« werden die oben genannten Begriffe als populistische Floskeln und emotional aufgeladene Angstmacherei von Experten kritisiert.

◀ **Asylbewerber** _ sind juristisch gesehen Personen, die einen Antrag auf Anerkennung als politisch Verfolgte gestellt haben, deren Verfahren beim Bundesamt für Migration und ◀**Flüchtlinge** aber noch nicht abgeschlossen sind. Allerdings ist der Begriff »Asylbewerber« irreführend, weil ein Grundrecht auf Asyl besteht; Menschen bewerben sich aber nicht um Grundrechte, sie haben sie einfach.

◀ **Asylsuchende** _ wird in der Öffentlichkeit oft synonym zum Begriff ◀**Flüchtlinge** gebraucht. Im Sprachgebrauch des UNHCR ist ein **Asylsuchender** aber eine Person, die zwar einen Antrag auf Anerkennung als politisch Verfolgte gestellt hat, den Status als Flüchtling oder Asylberechtigter aber noch nicht erhalten hat.

Glossar Asyl

↙ **Asylanten** _ der Begriff ist negativ konnotiert. Er wird häufig dann verwendet, wenn ↙ **Geflüchtete** als Bedrohung oder Belastung betrachtet werden, und nicht als Schutzsuchende. Weitere Alternativen: ↙ **Asylsuchende** und ↙ **Asylbewerber**.

↙ **Asylmissbrauch** _ ist ein politisches Schlagwort, das seit den 80er Jahren vor allem dann verwendet wird, wenn es um eine Einschränkung des Asylrechts geht, ähnlich wie die Begriffe »Asyltourismus« oder »Sozialtourismus«. Gleichzeitig handelt es sich um einen Kampfbegriff von Rechtsextremen, die das Recht auf Asyl an sich infrage stellen wollen. Bereits 2001 wird im Zuwanderungsbericht des Bundesinnenministeriums gefordert, den Begriff nur im Zusammenhang mit Einzelfällen zu verwenden. Hinsichtlich der Begriffe Asylmissbrauch oder Sozialmissbrauch ist zu beachten: Ein Recht einzufordern bzw. zu beantragen, ist kein Missbrauch, selbst wenn das Begehren erfolglos bleibt. Missbräuchlich ist erst der Betrugsversuch.

↙ **Asyl- und Flüchtlingsschutz** _ sind keine Synonyme, sondern unterschiedliche rechtliche Schutzformen. Einen Anspruch auf Asyl haben nur politisch verfolgte ↙ **Geflüchtete** in Deutschland, die sich auf Art. 16a im Grundgesetz berufen können. Der Flüchtlingsschutz dagegen wird nach der Genfer Flüchtlingskonvention gewährt. Außerdem gibt es auch ↙ **Abschiebungsverbote** auf Grundlage der Antifolterkonvention der Vereinten Nationen, der Europäischen Menschenrechtskonvention und anderer internationaler Abkommen.

↙ **Ausweisung** _ ist ein Verwaltungsakt und betrifft ↙ **Geflüchtete**, Krisenregioideren Antrag auf Asyl rechtskräftig abgelehnt wurde oder auch ↙ **Ausländer**, die Straftaten begangen haben oder eine Gefahr für die Sicherheit des Landes darstellen. Menschen, die nach Erhalt des Ausweisungsbescheids nicht freiwillig gehen, droht die ↙ **Abschiebung**.

↙ **Bleiberecht** _ bezeichnet die Aufenthaltserlaubnis für ↙ **Ausländer**, die sich schon länger ohne Aufenthaltsrecht in Deutschland aufhalten, weil sie zum Beispiel als abgelehnte Asylbewerber ↙ **geduldet** wurden. In Deutschland wird der Begriff auch als politische Forderung und synonym zum international gebräuchlicheren Begriff **Legalisierung** verwendet. Voraussetzungen für die gesetzliche Bleiberechts- und Altfallregelung sind unter anderem objektive Abschiebehindernisse, ein mehrjähriger Aufenthalt in Deutschland sowie Integrationsnachweise.

↙ **De-facto-Flüchtlinge** _ haben entweder keinen Antrag auf Asyl gestellt oder ihr Asylantrag wurde abgelehnt. Die Bezeichnung de-facto-Flüchtling ist kein Rechtsbegriff, taucht aber hin und wieder auf, meistens für Personen, denen aus humanitären Gründen die Rückkehr in ihr Heimatland nicht zumutbar ist (z.B. wegen drohender Todesstrafe oder Folter im Heimatstaat), siehe auch ↙ **Duldung**.

↙ **Duldung** _ betrifft Menschen ohne einen Aufenthaltstitel, von deren Abschiebung jedoch vorübergehend abgesehen wird, weil ihnen eine erhebliche Gefahr für Leib und Leben droht oder eine ↙ **Abschiebung** nicht möglich ist (zum Beispiel, weil in dem Herkunftsland Krieg herrscht oder sie keine Papiere haben). Ca. 94.500 Menschen ohne Aufenthaltstitel, aber mit einer Duldung leben in Deutschland (Stand 2013)¹. Durch die Duldung wird der Aufenthalt zwar nicht rechtmäßig, aber es entfällt die Strafbarkeit wegen »illegalen Aufenthalts« (siehe auch ↙ **Illegale Migranten**).

↙ **Flüchtlinge** _ sind laut Genfer Flüchtlingskonvention »Personen, die aus begründeter Furcht vor der Verfolgung ihrer Person wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe Schutz in einem anderen Land suchen.« In amtlichen Statistiken gelten die Bezeichnungen Flüchtlinge und **Asylberechtigte** nur für Menschen, die schon Schutzstatus besitzen: Asylberechtigte werden nach dem Asylrecht im Grundgesetz anerkannt, Flüchtlingen wird Flüchtlingsschutz nach der Genfer Konvention gewährt (siehe ↙ **Asyl und Flüchtlingsschutz** und ↙ **Geflüchtete**).

¹ Stand 31.12.13, Bundestagsdrucksache S. 23, <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/18/010/1801033.pdf>

Glossar Asyl

↙ **Geflüchtete** _ wird seit einiger Zeit als Alternativbegriff für ↙ **Flüchtlinge** verwendet, weil damit die teils als kleinmachend oder abwertend empfundene Endung -ling (wie zum Beispiel Eindringling) umgangen wird. Da es sich um keinen juristischen Begriff handelt, ist er bei der Berichterstattung in vielen Fällen einsetzbar: **Geflüchtete** können auch Menschen sein, die keinen offiziellen Flüchtlingsstatus nach der Genfer Konvention oder anderen Regelungen haben (siehe auch ↙ **Geschützte Personen**).

↙ **Geschützte Personen** _ bezeichnet alle Menschen, die unter ↙ **Asylschutz**, ↙ **Flüchtlingschutz**, ↙ **Subsidiärem Schutz** und ↙ **Abschiebungsverbot** stehen.

↙ **Heimatlose Flüchtlinge** _ auf Englisch ↙ **Displaced persons (DPs)** genannt, sind Menschen und ihre Nachkommen, die während des Zweiten Weltkriegs verschleppt wurden, nach 1945 aber nicht mehr in ihre Heimatländer zurück kehren konnten, zum Beispiel aufgrund veränderter Landesgrenzen. Die meisten Heimatlosen sind ehemalige Zwangsarbeiter aus Ost- und Südosteuropa, die während des Zweiten Weltkriegs in deutschen Industriebetrieben arbeiten mussten.

↙ **Illegale Migranten** _ wird von der Bundesregierung und in den EU-Rechtsakten für Menschen verwendet, die ohne Genehmigung einreisen oder sich ohne gültige Papiere in einem Land aufhalten. »Illegale Migranten« wie auch nur der Begriff »Illegale« wird von Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen abgelehnt, da Illegalität mit Kriminalität assoziiert wird (eine verbreitete Parole lautet »Kein Mensch ist illegal!«). Auch die Nachrichtenagentur Associated Press (AP) hat beschlossen, den Terminus nicht mehr zu verwenden und mit dem Wort »Illegal« nur noch konkrete Handlungen zu beschreiben. Alternativ: **illegalisierte Migranten**. In Anlehnung an die Selbstbezeichnung von Migranten in Frankreich, wird manchmal die Bezeichnung **Sans Papiers**, also papierlose Migranten verwendet. Vor allem in der Wissenschaft sind die Alternativen **irreguläre Migranten** oder **undokumentierte Migration** gängig.

↙ **Kontingentflüchtlinge** _ sind ↙ **Geflüchtete** aus Krisenregionen, die im Rahmen nationaler oder internationaler Hilfsaktionen staatlich aufgenommen werden. Kontingentflüchtlinge durchlaufen nicht das Asylverfahren und erhalten vorübergehend Schutz in Deutschland. Als Kontingentflüchtlinge wurden zum Beispiel auch jüdische Emigranten aus der ehemaligen UdSSR bezeichnet. Oft wird heutzutage von Flüchtlingen gesprochen, die in festgelegter Anzahl **aus humanitären Gründen** aufgenommen werden (derzeit gilt das für Menschen aus Syrien).

↙ **Prinzip der Nicht-Zurückweisung** _ bezeichnet nach internationalem Recht das Prinzip, nach dem ein ↙ **Geflüchteter** nicht in einen unsicheren Staat ausgewiesen werden darf.

↙ **Subsidiärer Schutz** _ kann von **Asylsuchenden** nach der Europäischen Menschenrechtskonvention in Anspruch genommen werden, wenn weder das deutsche Asylrecht noch die Genfer Flüchtlingskonvention greift. Sie werden als **subsidiär Schutzberechtigte** anerkannt, wenn sie für die Behörden stichhaltige Gründe für die Annahme vorbringen können, dass ihnen im Herkunftsland ein ernsthafter Schaden droht. Dann wird ein einjähriger Schutz gewährt, mit Möglichkeit zur Verlängerung auf drei Jahre. Dieser europarechtliche subsidiäre Schutz umfasst ↙ **Abschiebungsverbote**, wird aber rechtlich unterschieden zum subsidiären Schutz nach nationalem Recht (Aufenthaltsgesetz), da der europäische Schutz mehr Rechte zugesteht, als der nationale (siehe auch ↙ **Asyl- und Flüchtlingschutz**).

↙ **Wirtschaftsflüchtling** _ oder auch »Scheinasylant«, »Asylbetrüger « werden immer dann als abwertende Bezeichnungen für ↙ **Geflüchtete** verwendet, wenn suggeriert werden soll, dass das Grundrecht auf Asylrecht ausgenutzt werde, indem Menschen vor allem aus (nicht-asylrechtsrelevanten) wirtschaftlichen Gründen fliehen. Dagegen spricht, dass die Anerkennungsquoten für **Schutzsuchende** in den letzten Jahren deutlich gestiegen sind.



ABC der interkulturellen Begegnung

Die folgenden Stichworte sollen dazu beitragen, Menschen aus anderen Ländern im Alltag näher zu kommen und Ihnen eine Brücke zum Verstehen und Verständnis zu bauen.

Alter

In vielen Ländern ist der Respekt vor alten Menschen weit mehr als eine Sache der Höflichkeit. Alte Menschen stehen für Wissen, Würde, Lebenserfahrung und Autorität.

Autorität

In vielen Gesellschaften ordnet man sich ganz selbstverständlich einer Autorität unter (z.B. Eltern, alten Menschen, Personen in Leitungsfunktionen). Der andere Umgang mit Autoritäten in der deutschen Gesellschaft ist für Fremde auffällig. Ein guter Einstieg in Diskussionen ist es, wenn beide Seiten den Sinn solcher Verhaltensweisen in konkreten Kontexten darlegen.

Begrüßung

Die Begrüßungsformeln sind auf unserer Welt sehr vielfältig: während bei uns der Händedruck üblich ist, sind es anderswo Umarmungen oder Küsse oder auch die gegenseitige stumme Verneigung. In islamischen Ländern führt man die Hand nach dem Händedruck zum Herzen.

Beten

Der selbstverständliche Umgang mit Gebetsformen ist im Alltag vieler deutscher Jugendlicher kaum mehr zu beobachten. In manchen Ländern dagegen ist das Beten in Gemeinschaft viel selbstverständlicher, z.B. als Tischgebet, Abendgebet und auch zu Beginn und am Schluss offizieller Treffen.

Essen und Trinken

Essen und Trinken in der Gemeinschaft haben in anderen Ländern einen höheren Stellenwert als bei uns. Häufig findet die Hauptmahlzeit abends statt, während das Mittagessen keine so große Bedeutung hat.

Familie

Familiäre Bande können für die Gäste eine vergleichsweise größere Bedeutung haben als für die einheimische Jugend. In anderen Ländern verstehen Menschen sich häufig noch als Teil einer größeren sozialen Einheit. Fragen nach Eltern und Geschwistern sind üblich. Die eigene Familie (auch die Großeltern!) vorzustellen und Fotos zu zeigen, wäre daher angebracht.

ABC der interkulturellen Begegnung

Feste

Während Feste bei uns häufig zu persönlichen Anlässen stattfinden (z.B. Geburtstag), haben anderswo religiöse, nationale und familiäre Feste oftmals größere Bedeutung. Das gemeinsame Feiern ist nicht Selbstzweck, sondern bestärkt die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft, Nation oder Großfamilie und fördert somit auch den sozialen Zusammenhalt.

Frauen und Männer - Die sogenannte „Gender-Frage“

Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind auch kulturell bedingt. Traditionell waren in jeder Gesellschaft Frauen und Männern bestimmte Arbeiten und Aufgaben zugeordnet, die sich jedoch von einer Kultur zur anderen unterscheiden konnten. In vielen Kulturen kann man dies nach wie vor feststellen.

Freundschaft

Der Begriff „Freundschaft“ bedeutet nicht überall auf der Welt dasselbe. In manchen Ländern beeindruckt ein großes Ausmaß an Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Man hat eine große Zahl von Freundinnen und Freunden für verschiedene Situationen. Anderswo bedeutet Freundschaft eine tiefe persönliche Bindung an wenige Personen, die von vielen Gemeinsamkeiten und großer gegenseitiger Offenheit geprägt ist. Das Wissen um diese Unterschiede kann hilfreich sein, um mit eigenen und fremden Erwartungen in der Begegnung bewusster umzugehen.

Geld

Der augenscheinliche Wohlstand in Deutschland könnte den Eindruck vermitteln, dass (fast) unbegrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Viele Flüchtlinge kommen mit falschen Vorstellungen über Deutschland als eine Art „Schlaraffenland“ zu uns und sind dann enttäuscht, dass doch nicht alles so ist, wie man ihnen gesagt hatte. Auch gilt es, die Situation in Deutschland kritisch in den Blick zu nehmen.

Kleidung

Der besondere Anlass (Empfänge, Feste, Gottesdienste u.a.) erfordert in vielen Kulturen als Respekt gegenüber den Gästen „das beste Kleid“. Eine unangemessene Kleidung kann von den Gästen als mangelnder Respekt interpretiert werden.

Krankheit

Krankheiten verursachen in manchen Ländern vielfach schwer verkraftbare Kosten. Im Vorfeld müssen die Versicherungsfragen geklärt werden. Im Krankheitsfall sollte geholfen werden, damit die Gäste eventuelle Hemmungen überwinden. Auch ist es ratsam, sie gemeinsam mit sprachkundigen Begleitern zum Arzt oder ins Krankenhaus zu schicken.

ABC der interkulturellen Begegnung

Polizei

In manchen Ländern werden die Ordnungshüter als gewalttätig, korrupt und rassistisch erlebt. Die Gäste sollten über die Rolle und Aufgaben der deutschen Polizei informiert werden und sie sollten ermutigt werden, sich bei Bedarf an sie zu wenden.

Sprach- und Kommunikationsprobleme

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel zwischen Menschen. Wer spricht, erwartet, verstanden zu werden. Manchmal aber ist das Ergebnis Nichtverstehen oder sogar Missverstehen. Dies kann an mangelnder Sprachbeherrschung liegen. Eine häufige Ursache von Kommunikationsproblemen zwischen Menschen verschiedener Nationen sind jedoch kulturbedingte Unterschiede. Manchmal haben z.B. gewohnte Verhaltensweisen (Mimik, Gestik, Reaktionen) in einem anderen kulturellen Kontext eine ganz andere Bedeutung!

Was dem einen wichtig ist, ist dem anderen vielleicht gleichgültig oder gar unangenehm. Dies kann zu Befremden und Fehlverhalten auf beiden Seiten führen.

Einige Beispiele:

- a) In Deutschland wird oft eine klare und eindeutige Rede bevorzugt, die z.T. wenig Rücksicht nimmt auf die Empfindungen des Anderen. In manchen Ländern aber ist es Grundsatz, alles zu vermeiden, was den Anderen verletzen könnte. Es gilt z.B. als ungehörig, jemandem etwas abzuschlagen oder ein klares „Nein“ zu äußern. Der Betreffende wird dann unbestimmt oder ausweichend antworten. Von deutscher Seite wird dies oft als unaufrichtig gedeutet. Der Gast hingegen kann diese Direktheit als Taktlos empfinden.
- b) „Duzen“ und „Siezen“ ist in allen Ländern unterschiedlich geregelt. Die Unkenntnis der jeweiligen Regeln kann zu Peinlichkeiten führen.

„Tugenden“ für interkulturelle Begegnungen

Offenheit, Toleranz, Langmut, Geduld und die Suche des Gesprächs sind gute Ratgeber für beide Seiten!

Vorurteile

Nicht nur im Rahmen interkultureller Begegnungen, aber besonders dort, begegnen wir immer wieder Vorurteilen: bei anderen, aber auch bei uns selbst.

Wir alle haben Vorurteile, Vorurteile sind unvermeidlich, ja, zunächst erfüllen Vorurteile sogar eine wichtige Funktion! Sie helfen uns, uns im Alltag zu orientieren, helfen uns, uns in unserer komplexen Umwelt durch die Verwendung von Schemata zurechtfinden.

Sie können in interkulturellen Begegnungen allerdings zu unbedachten Fehleinschätzungen führen. Wichtig ist dann das Bewusstsein darüber, dass wir mit diesen Vor- Urteilen durch die Welt gehen und dass wir bereit sind, diese zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern.

Vorurteile können durch Aufklärung, Informationen, Begegnungen und konkrete Erfahrungen in reflektierte Urteile verändert werden.

ABC der interkulturellen Begegnung

Wahrnehmung

Menschen verschiedener Kulturen unterscheiden sich voneinander in der Art und Weise, wie sie die Welt wahrnehmen. Wahrnehmung ist also als ein kulturspezifisches Merkmal zu verstehen. Auf den ersten Blick scheint das Wahrnehmen ein einfacher Vorgang zu sein: die Sinne liefern dem Individuum ein Abbild der Welt, und zwar der Welt so wie sie ist.

Für Psychologen ist das Wahrgenommene das Ergebnis außerordentlich komplexer Prozesse. Einfluss auf das Wahrnehmen nehmen die Aufmerksamkeit, das Denken und Sprechen, das Lernen, Erinnerung und Gefühle.

Jedes Wahrnehmen ist also aktives Gestalten!

Wahrnehmung ist also nicht nur biologisch bedingt, sondern in hohem Maße sozial und kulturell überformt. Das bedeutet, Menschen verschiedener Kulturen nehmen die Welt auf je eigene Weise wahr.

Selbst wenn der gleiche Sachverhalt oder die gleiche Situation wahrgenommen werden, kann das Ergebnis des Wahrnehmungsprozesses also ein jeweils anderes sein.

Daraus ergeben sich schnell Missverständnisse. Alles, was wir in unserer Welt wahrnehmen, reflektieren wir vor dem Hintergrund unserer Persönlichkeit, aber auch vor dem Hintergrund unserer natürlichen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Umwelt. Wir nehmen grundsätzlich unsere Welt als Maßstab dafür, wie wir das Verhalten und Handeln anderer erleben und bewerten. Kulturbedingte Verhaltensformen und -Abläufe sind meistens außerbewusst, so dass uns häufig nur das undeutliche Gefühl ins Bewusstsein dringt: der *andere* benimmt sich falsch.

In interkulturellen Begegnungen ist es wichtig, sich immer wieder den Hintergrund der „Anderen“ zu verdeutlichen, wenn es zu verschiedenen Wahrnehmungen ein und derselben Situation und den daraus entstehenden Missverständnissen kommt.

Der fremde Blick der Gäste ermöglicht es, das Gewohnte aus einem neuen Blickwinkel zu sehen und die Grenzen des eigenen Denkens zu überwinden.

Zeitverständnis, Pünktlichkeit

Nach der Schweiz und Irland herrscht in Deutschland das schnellste Lebenstempo. Dies kann über die Pünktlichkeit bis zum Gesamttempo die Gäste überfordern und zu wechselseitiger Verstimmung führen. Wichtiger sind daher deutliche Zeitvorgaben bei entsprechenden Vereinbarungen. Zeitreserven sind vorzusehen.

nach: „Gäste sind ein Segen“ - Tage der Begegnung in den deutschen Diözesen zum WJT 2005



Was Ihr beachten müsst

Das Wichtigste: Information und Kommunikation:

Bevor ihr in die konkrete Planung einsteigt, Informiert euch unbedingt, was bei euch vor Ort bereits läuft. Nehmt Kontakt mit den Verantwortlichen der Einrichtung, der Kommune oder des Landkreises auf und besprecht euer Vorhaben. Das gilt insbesondere wenn ihr eine Aktion mit Geflüchteten plant.

Stichwort Öffentlichkeitsarbeit:

Ziel unserer Aktion ist es, Vorurteile gegenüber Menschen auf der Flucht, gegenüber Asylbewerberinnen und Asylbewerbern und gegenüber Migrantinnen und Migranten im allgemeinen abzubauen und eine Kultur des offenen Willkommens zu fördern. Es geht bei dem, was wir tun also um die Menschen, denen wir helfen möchten und nicht so sehr darum, dass das eine möglichst breite Öffentlichkeit erfährt. Natürlich ist es nicht verboten, auch bei dieser Aktion Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, wir bitten euch aber, es damit nicht zu übertreiben und gar den Eindruck zu erwecken, es ginge hauptsächlich darum, selber gut da zu stehen.

Wenn ihr eine Aktion mit Flüchtlingen plant, sprecht im Vorfeld mit diesen oder einem Verantwortlichen vor Ort ab, welche Form der Öffentlichkeitsarbeit für die Flüchtlinge in Ordnung ist. So wollen manche etwa auf Fotos nicht abgebildet oder zumindest nicht erkennbar sein, z.B. aus Angst vor Verfolgung in der Heimat oder von Schleusern. Das gilt auch und insbesondere für Fotos auf sozialen Netzwerken. Bitte weist auch alle Teilnehmer ggf. darauf hin, diese Vorgaben auch bei eigenen (Handy-) Fotos und Posts in Sozialen Netzwerken zu respektieren. Ein Lösung könnte sein, Personen, die nicht gezeigt werden sollen nur von hinten aufzunehmen, den Bildausschnitt entsprechend zu verschieben oder auch mit Unschärfe o.ä. zu arbeiten. Bitte seid in diesem Punkt sensibel und sprecht das Vorgehen vorher ab, auch mit ggf. anwesenden (Presse-) Fotografen.

Bitte verwendet in eurer Kommunikation möglichst neutrale bzw. positive Formulierungen (Ausführlich siehe Punkt „Glossar“.) Bei Unklarheiten beraten wir euch gerne.

Stichwort Versicherungsschutz:

Gruppen der kirchlichen Jugendarbeit (Verbände, Ministranten, Pfarrjugend) sind über den Rahmenversicherungsvertrag des Bistums versichert (Haftpflicht, Unfall). Andere Gruppen müssen selbst klären, in wie weit ihr Versicherungsschutz für die Aktion genügt.

Wenn ihr eine Aktion mit Flüchtlingen plant, bedenkt bitte, dass für diese in der Regel lediglich eine rudimentäre Krankenversicherung besteht. Über das Jugendhaus Düsseldorf könnt ihr eine Versicherung für Ausländische Gäste (Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung) abschließen.

Wenn ihr zu Versicherungen Beratung braucht, meldet euch bitte bei uns!

Stichwort Traumatisierung

Sehr viele Flüchtlinge leider unter verschiedensten Traumatisierungen, die sie in ihrer Heimat erfahren mussten (und oft deshalb geflohen sind), aber auch die Flucht an sich ist meist ein traumatisches Erlebnis.

Stichwort Kultur und Religion

Flüchtlinge kommen aus sehr vielen verschiedenen anderen Kulturen zu uns und haben oft eine andere Religion als wir. Seid offen und sensibel beim Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen und Religionen. Was uns als selbstverständlich erscheint, mag für andere völlig befremdlich sein und umgekehrt. Verantwortliche vor Ort können euch da meist aus ihrer Erfahrung bereits Tipps geben, was zu beachten ist.

Stichwort Schwimmen und Aufenthalt am Wasser

Nachdem es im Sommer 2015 bereits zu mehreren tödlichen Badeunfällen in Bayern gekommen ist, ist bei solchen Aktivitäten besondere Vorsicht angesagt. Die DLRG empfiehlt, grundsätzlich von Nichtschwimmern auszugehen, nur an bewachten Stellen bzw. in bewachten Bädern zu schwimmen und die Gruppe bei der jeweiligen Aufsicht anzumelden und sich auch nach Gefahrenstellen zu erkundigen.



Aufsichtspflicht und Haftung

Die Aufsicht über Minderjährige erfordert im allgemeinen Vernunft, Sachverstand, Erfahrung sowie überlegtes Denken und Handeln.

Ist der/die aufsichtsführende Jugendgruppenleiter/in selbst noch minderjährig, bedarf er/sie selbst zur Übernahme bestimmter Rechte (Abwicklung von Rechtsgeschäften) und Pflichten noch immer der Genehmigung seines/ihrer gesetzlichen Vertreters (Eltern). Daher sollen minderjährige Aufsichtsführende in der Regel nur eine kurzfristige Aufsicht (Gruppenstunde) ausüben. Länger dauernde Aufsicht (Ferienlager) soll daher stets von volljährigen Personen übernommen werden.

Die Aufsichtspflicht über Mitglieder einer Jugendgruppe kann dem/der Leiter/in der Gruppe von den Erziehungsberechtigten übertragen werden.

Die Verletzung der Aufsichtspflicht kann sowohl eine zivilrechtliche als auch eine strafrechtliche Verantwortung auslösen.

Die gesetzliche Bestimmung ist im „Bürgerlichen Gesetzbuch“ (BGB) niedergelegt:

§ 832 BGB (Haftung des Aufsichtspflichtigen) bestimmt:

„Wer kraft Gesetzes zur Führung der Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderjährigkeit oder wegen ihres geistigen oder körperlichen Zustandes der Beaufsichtigung bedarf, ist zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den diese Person einem Dritten widerrechtlich zufügt. Die Aufsichtspflicht tritt nicht ein, wenn er seiner Aufsichtspflicht genügt oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde.

Die gleiche Verantwortung trifft denjenigen, welcher die Führung der Aufsicht lt. Vertrag übernimmt“

Aufsichtspflicht in der Praxis

Die vorübergehende Übertragung der Aufsichtspflicht unterliegt keiner Formvorschrift. Sie kann schriftlich (durch Unterschrift bei Anmeldung), mündlich oder durch stillschweigendes Einverständnis (durch Zahlung der Teilnehmer/-innengebühr) erfolgen.

Die mündliche, oder stillschweigende Übertragung der Aufsichtspflicht kann als genügend angesehen werden, soweit es sich um gewöhnliche und nicht mit besonderen Gefahren verbundene Veranstaltungen handelt, z.B. Gruppenstunde, allgemein übliche sportliche Betätigungen usw.

Geht es jedoch um besondere Veranstaltungen, die über die allgemein übliche Tätigkeit einer Gruppe hinausgehen oder sind die Veranstaltungen mit besonderen Gefahren verbunden (Bootsfahrten, Schwimmen in Weihern, usw.), so sollte für die Teilnahme der Jugendlichen ausdrücklich die Zustimmung der Eltern - möglichst schriftlich - eingeholt werden.

Aufsichtspflicht und Haftung

Können bestimmte Aufsichtspflichten von dem Aufsichtführenden nicht übernommen werden, so sind hiervon die Erziehungsberechtigten unbedingt schriftlich zu benachrichtigen.

Es ist zu empfehlen, folgende Punkte zu beachten:

- dass nur geschulte, qualifizierte Gesamtleiter/-innen, die auf jeden Fall volljährig sein müssen, eingesetzt werden;
- dass die Gesamtleiter/-innen außerdem in der Lage sein müssen, minderjährige Betreuer/Innen für kurzzeitige Einsätze zu unterrichten;
- dass Erziehungsberechtigte eines/r minderjährigen Betreuers/-in ihre schriftliche Einwilligung für den Einsatz als Betreuer/in geben müssen;
- dass aber auch die Erziehungsberechtigten der Teilnehmer/-innen ihre Einwilligung geben müssen oder zumindest davon unterrichtet sein sollen, wenn minderjährige Leiter/-innen Betreuer/-innen die Gruppe teilweise leiten.

Anzeigepflicht

Bestimmte Veranstaltungsformen benötigen eine Genehmigung von staatlichen oder kommunalen Dienststellen.

Dies ist besonders zu beachten bei

- öffentlichen Veranstaltungen
- Versammlungen
- Straßenfesten
- Sammlungen
- Plakatieren
- Festen
- Wallfahrten (Polizeischutz)

Näheres erfahren Sie bei Ihrer Gemeinde, Stadtverwaltung oder Kreisverwaltung.

Aufsichtspersonen und Minderjährige

Personen, denen Minderjährige zur Beaufsichtigung anvertraut wurden, sind grundsätzlich verpflichtet, diese so zu beaufsichtigen, dass sie

- andere nicht gefährden
- keinen Schaden verursachen
- selbst keinen Schaden erleiden

Es ist jedoch wichtig zu wissen, dass auch Minderjährige zur Verantwortung herangezogen werden können, wenn sie, wie der Gesetzgeber sagt, „die zur Erkenntnis der Verantwortung erforderliche Einsicht besitzen“.

Der Aufsichtspflichtige hat sich aber auch darum zu kümmern, was Kinder und Jugendliche tun, wenn sie nicht ständig beaufsichtigt und beobachtet werden.

Was erfordert die Aufsicht?

Aufsichtspflicht und Haftung

1. Belehrung und Warnung

- z.B. Spiel mit dem Feuer, Gefahren des Straßenverkehrs, Werfen mit Steinen usw.
- Bei einem Zeltlager: Hinweis auf Gefahren beim Baden und Schwimmen, Waldschutz, Zelten an verbotenen Plätzen

2. Überwachung

- Der/die Gruppenleiter/-in muss ständig überwachen, ob die Anordnungen verstanden und beachtet werden (selbst kontrollieren!)

3. Eingreifen durch Verwarnung, oder Tadel und „Strafe“

Das gilt dann, wenn die Belehrung aus Unbekümmertheit, Übermut, Leichtsinn, Geltungsbedürfnis oder bösem Willen nicht beachtet wird.

- Verwarnen heißt auch auf Folgen hinweisen, die für Dritte oder für die Gruppe etc. entstehen können
- Hinweis auf die Folgerungen (müssen erfüllbar sein -keinen Papiertiger spielen), die der/die Gruppenleiter/-in ziehen wird
- Bei Unzulänglichkeit oder bösem Willen Folgerungen, jedoch:
 - keine Züchtigung,
 - keine Strafgeder,
 - kein Essensentzug,
 - keine Gruppenmaßnahmen, sondern letztmalige Verwarnungen,

im Rahmen der Selbstverwaltung der Gruppe Rede und Antwort stehen,

- Ausschluss auf Zeit.

Wenn sich die Gruppenleitung so verhält, dann kann sie sich kaum der Verletzung der Aufsichtspflicht schuldig machen, auch wenn dennoch ein Schaden angerichtet wurde.

Muss ein/e jugendliche/r Teilnehmer/in wegen seines/ihrer Verhaltens von einer außerörtlichen Maßnahme gänzlich ausgeschlossen werden, dann ist, bei vorheriger telefonischer Absprache mit den Erziehungsberechtigten, der Heimweg grundsätzlich mit einer Begleitperson vorzunehmen.

Ist dies nicht möglich, dann müssen entweder die Eltern ihr Kind abholen oder aber schriftlich oder telegrafisch ihr Einverständnis geben, dass das Kind die Heimreise mit einem öffentlichen Verkehrsmittel allein antreten darf und dass das Kind am Zielort abgeholt wird (Art des Verkehrsmittels, Datum, Ort und Zeit sind genau abzusprechen). Flug- und Bahngesellschaften haben für allein reisende Kinder und Jugendliche besondere Beförderungseinrichtungen.

Verantwortungsbereich

Jugendverbände und Veranstalter sollten stets dafür sorgen, dass ihnen für die Betreuung und Aufsicht der Jugendlichen sachkundige und mit der erforderlichen Einsicht versehene Gruppenleiter/-innen zur Verfügung stehen.

Aufsichtspflicht und Haftung

Die Aufsichtspflicht übernimmt voll und ganz der/die Jugendgruppenleiter/-in, solange sich Jugendliche in seinem/ihrer Verantwortungsbereich befinden; d.h. diese müssen bei allen Fahrten, Lagern, Reisen usw. mit der „allgemein üblichen Sorgfalt“ beaufsichtigt werden. (Bei Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln erleichtert man sich die Aufsicht, wenn man die Kinder mit gleichen, auffallenden Schirmmützen oder Stirnbändern „kennzeichnet“).

Besonders ist zu achten auf:

1. *allgemein bekannte Gefahrenpunkte*

Der/die Leiter/in ist verpflichtet, auf bekannte Gefahrenpunkte im Freizeithaus und Umgebung hinzuweisen (Steilabhänge, Bachläufe, Moor, Straße, usw.)

2. *beim Baden*

- Eine schriftliche Badeerlaubnis der Eltern ist erforderlich. Aus ihr sollte hervorgehen, ob der/die Teilnehmer/-in Schwimmer/-in oder Nichtschwimmer/-in ist oder evtl. einen DLRG-Schein besitzt.
- Auch in geschlossenen Bädern mit Bademeistern/-innen ist die Leitung für die allgemeine Überwachung verantwortlich.
- Das Baden in unbekanntem Gewässern und außerhalb der Badestrände birgt erhebliche Gefahren in sich und ist deshalb zu unterlassen.
- Das Baden in der Nähe von Stauwehren ist verboten. Der Badeplatz sollte in jedem Falle geschlossen betreten und verlassen werden.
- Während der ersten zwei Stunden nach dem Essen und bei starker Sonnenbestrahlung sowie bei Gewitter sollte nicht gebadet werden.
- Beim Baden im Meer sind die Hinweise der Strandwache zu beachten; der/die Leiter/-in ist verpflichtet, sich vorher bei der Strandaufsicht genau über die an diesem Strand geltenden Verhaltensmaßregeln und Vorschriften zu informieren und für deren Einhaltung Sorge zu tragen.
- In manchen Bädern ist das Tragen von Bademützen Vorschrift.
- In Kanälen und durch Schifffahrt befahrene Wasserstraßen ist das Baden verboten.
- Es soll nicht die ganze Gruppe gleichzeitig im Wasser sein, um Übersicht über die Badenden zu gewährleisten. Je zwei Badende sollten füreinander Verantwortung übernehmen.

3. *bei Bergwanderungen*

Hier besteht eingeschränkter Unfallversicherungsschutz (siehe Hinweise zur Versicherung!)

4. *bei Besuch von Verwandten*

Verwandte müssen persönlich bekannt sein oder sich ausweisen. Der Kontakt zum/zur Teilnehmer/-in kann aus triftigen Gründen (z.B. Programm) verweigert werden.

5. *bei Fahrten im Privat-PKW*

muss die schriftliche Einwilligung der Eltern vorliegen. Fahrten in PKW von fremden Personen sind verboten.

6. *beim Aufbewahren von Geld oder Wertgegenständen*

bei jüngeren Teilnehmern/-innen empfehlen wir die Einrichtung einer Freizeitbank.

7. *bei Wanderungen auf Landstraßen*

Gruppenspitze und -ende absichern. Mit kleinen Gruppen in einer Reihe links gehen. Mit größeren Gruppen als geschlossener Block rechts. Bei Nacht mit Taschenlampen absichern, aber keine Fahrzeuge blenden.

8. *Begleitpersonen*

für ca. 8-10 Teilnehmer/-innen sollte mindestens eine *Begleitperson* zur Verfügung stehen.

(Quelle: Arbeitshilfe des BJA Regensburg „Aufsichtspflicht und Haftung eines/einer Jugendgruppenleiters/In“)



Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 13 Jahren)

Zielgruppe: ab 13 Jahren

Ziele:

- Infos und Fakten vermitteln
- Mitgefühl wecken
- Situation veranschaulichen
- Gegenargumente für Stammtischparolen
- Zivilcourage fördern

Ablauf:

I. Spiel: Die Festung

Die Gruppenmitglieder werden in zwei gleich große Gruppen eingeteilt, wobei eine Gruppe („Fremde“) kurz den Raum verlässt. Die andere Gruppe stellt sich mit dem Gesicht nach außen in einem engen Kreis auf. Sie bilden die Grenze eines Landes, die von der anderen Gruppe überwunden werden muss. Die „Fremden“ können die Grenzmauern nur dann überwinden, wenn sie den passenden „Schlüssel“ gefunden haben. Dieser „Schlüssel“ ist die Berührung eines bestimmten Körperteils (z.B. am linken Ohrläppchen ziehen, das rechte Knie berühren ...), welche in Abwesenheit der ersten Gruppe von der im Raum verbleibenden Gruppe ausgemacht wird. Der/die Anleiterin achtet auf angemessene Berührungen. Wenn die „Fremden“ die richtige Berührung gefunden haben, drehen sich die Mauern um und die außerhalb der Mauern Stehenden können eintreten. Die Gruppe der „Fremden“ wird in das Spiel eingeweiht, wenn sie wieder den Raum betritt. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, dass es sich vor allem im Hinblick auf die Berührungen um einen angemessenen Umgang miteinander geht (keine groben Berührungen, nicht an unangemessenen Körperstellen...). Jede Person um Außenkreis stellt sich vor eine Person, die sich im Innenkreis befinden (Gesicht zu Gesicht). Wenn jede Person im Außenkreis den richtigen „Schlüssel“ gefunden hat, werden die Rollen getauscht und das Spiel beginnt von vorn.

Vorschläge zu Fragen für die Auswertungsrunde:

- Wie habe ich mich während des Spiels gefühlt?
- In welcher Rolle habe ich mich wohler gefühlt?
- Wie glaubt ihr lassen sich Parallelen zum Thema Flucht und Asyl herstellen?

Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 13 Jahren)

II. Vier-Ecken-Spiel

Der Spielleiter liest eine Frage vor. Den vier Antwortmöglichkeiten wird jeweils eine Ecke im Raum zugeordnet. Die Spieler positionieren sich nach ihrer Einschätzung in den jeweiligen Ecken. Danach löst der Spielleiter auf und liefert ggf. weitere Hintergrundinformationen.

Die Fragen:

1. Wie viele Menschen befinden sich derzeit weltweit auf der Flucht?
 - a. 500 000 Menschen
 - b. 1 Million Menschen
 - c. 5 Millionen Menschen
 - d. 50 Millionen Menschen

Antwort d: Weltweit sind sogar über 50 Millionen Menschen auf der Flucht. Nur ein sehr kleiner Teil davon erreicht Europa und nur wenige Deutschland. Die Flüchtlinge die zu uns kommen, wurden in ihrer Heimat wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität oder politischen Überzeugung verfolgt. Terror und Krieg bedrohte ihr Leben. Es gibt auch Menschen, die aus großer materieller Not und Hoffnungslosigkeit zu uns kommen. Quelle: „Mit Kirche und Caritas Flüchtlingen und Asylbewerbern helfen“, Hrsg. Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.

2. Wie viele Flüchtlinge sind 2014 in Deutschland angekommen?
 - a. 50 000
 - b. 200 000
 - c. 500 000
 - d. 1 Million

Antwort b: Im letzten Jahr haben 202 834 Menschen Asyl beantragt, im Vorjahr waren es 127 023 Personen. Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

3. Das entspricht wie vielen Prozent der Gesamtbevölkerung?
 - a. 0,6 %
 - b. 2 %
 - c. 5 %
 - d. 10 %

Antwort a: 0,6 % der Bevölkerung. Quelle youtube.de, Kurt Raster: Videoblock aus dem Forumtheaterstück "Asyl - Menschen wie Menschen behandeln" des Schauspielensembles ueTheater Regensburg.

4. Wie viele Flüchtlinge werden in Bayern in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht?
 - a. 23 %
 - b. 43 %
 - c. 63 %
 - d. 83%

Antwort d: 83 %. Quelle youtube.de, Kurt Raster: Videoblock aus dem Forumtheaterstück "Asyl - Menschen wie Menschen behandeln" des Schauspielensembles ueTheater Regensburg.

Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 13 Jahren)

5. Wieviel Geld hat ein Flüchtling pro Monat für Nahrungsmittel und Gesundheitspflege zur Verfügung?
- 75 Euro
 - 160 Euro
 - 230 Euro
 - 360 Euro

Antwort b: 156,22 Euro. Zusätzlich erhält ein alleinstehender Asylbewerber momentan 140 Euro Taschengeld als soziokulturelles Existenzminimum für notwendige Ausgaben wie Verkehrsmittel, Telefon, Porto und Schreibmittel. Für Bekleidung stehen monatlich 32,98 Euro zur Verfügung. Quelle: „Mit Kirche und Caritas Flüchtlingen und Asylbewerbern helfen“, Hrsg. Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.

6. Welches Land beherbergt die meisten Flüchtlinge?
- Pakistan
 - USA
 - Libanon
 - Deutschland

Antwort a: Pakistan nahm 2014 1,6 Millionen Flüchtlinge auf. Iran stand mit 857.400 an zweiter Stelle, der Libanon mit 856.500 Flüchtlingen an dritter. 86% der Flüchtlinge werden von Entwicklungsländern aufgenommen.

Quelle: <http://www.uno-fluechtlingshilfe.de/aktiv-werden/lehrer-schueler/unterrichtsangebot.html>

7. In welchem Land liegt das größte Flüchtlingslager der Welt?
- Jordanien
 - Kenia
 - Äthiopien
 - Deutschland

Antwort b: Das größte Flüchtlingslager liegt in Kenia. Es heißt Dadaab und beherbergt etwa eine halbe Million somalische Flüchtlinge.

Quelle: <http://www.uno-fluechtlingshilfe.de/aktiv-werden/lehrer-schueler/unterrichtsangebot.html>

8. Was versteht man unter der Residenzpflicht?
- Die Pflicht, während der Anwesenheit in Deutschland ein öffentliches Amt mit verbundenem Amtssitz zu übernehmen.
 - Das Versprechen des deutschen Staates Flüchtlinge nur in Schlössern oder Burgen unter zu bringen, sogenannten Residenzschlössern.
 - Die Asylbewerber verpflichten sich, sich kulturell zu engagieren - z.B. an sogenannten Residenztheatern
 - Die Pflicht, sich als Asylbewerber nur innerhalb eines geografischen Bereichs aufzuhalten.

Antwort d: Die sogenannte "Residenzpflicht" schreibt Flüchtlingen vor, dass sie ein bestimmtes Gebiet nicht ohne eine Sondergenehmigung verlassen dürfen - in manchen Fällen sind das die Grenzen eines Bundeslandes, manchmal nur die eines Regierungsbezirks.

Quelle:

<http://www.proasyl.de/de/themen/basics/basiswissen/rechte-der-fluechtlinge/bewegungsfreiheit/residenzpflicht/>

Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 13 Jahren)

9. Was versteht man unter Duldung?

- e. Duldung ist umgangssprachlich der Begriff für die Dauer eines Asylverfahrens und die damit verbundene Geduld, die Asylbewerber bis zum Erlangen eines Bescheids aufbringen müssen.
- f. Duldung beschreibt die Tatsache, dass trotz negativem Asylbescheid betroffene Personen ihre gesetzlich verpflichtende Ausreise nicht antreten können und weiterhin in Deutschland bleiben.
- g. Das Wort steht in Bayern für die geduldete Teilnahme von Asylbewerbern mit muslimischem Glauben an Brauchtumsveranstaltungen mit Alkoholausschank (z.B. Volksfest, Dult...).
- h. Duldung beschreibt aus Sicht der Asylbewerber die gängige Praxis und das damit verbundene Arrangieren, unterschiedliche Nationalitäten und Religionen auf engem Raum in Gemeinschaftsunterkünften unterzubringen.

Antwort b: Ausreise oder Abschiebung sind nicht immer möglich. Dafür gibt es viele Gründe, zum Beispiel Reiseunfähigkeit durch Krankheit, ein fehlender Pass oder eine fehlende Verkehrsverbindung in ein vom Krieg zerstörtes Land. So lange, wie die betroffenen Menschen nicht abgeschoben werden können, erhalten sie in Deutschland eine Duldung.

Quelle: <http://www.proasyl.de/de/themen/basics/basiswissen/nach-der-entscheidung/leben-mit-duldung/>

III. Stammtischparolen

Der Gruppenleiter liest häufig gehörte Statements und Parolen vor. Die Gruppe versucht im Gespräch, diese zu entkräften, bzw. Gegenargumente zu finden.

Am Schluss löst der Gruppenleiter auf, bzw. ergänzt und gibt Tipps.

„Ausländer sind krimineller als Deutsche.“

Hier wird sich oft auf die polizeiliche Kriminalstatistik bezogen. 2011 waren 22,9 % der registrierten Tatverdächtigen „Nichtdeutsche“.

- Die polizeiliche Kriminalstatistik zählt keine Verurteilten einer Straftat, sondern lediglich die Verdächtigen. Sie gibt also keine Auskunft, wie viel Prozent der „Nichtdeutschen“ nach einem rechtsstaatlichen Verfahren tatsächlich einer Straftat überführt werden.
- Als ausländisch wahrgenommene Personen werden eher und häufiger kontrolliert und verdächtigt als Deutsche und stehen häufiger unter falschem Tatverdacht.
- Gegen einen Großteil (ca. 35%) der Tatverdächtigen wird wegen des Verstoßes gegen das Ausländer- oder das Asylgesetz ermittelt. Die zur Last gelegten Straftaten haben ihren Ursprung in den Einwanderungs- und Asylgesetzen. Es kann also nicht mit der deutschen Bevölkerung verglichen werden, da diese Delikte von Deutschen nicht begangen werden können.

Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 13 Jahren)

- Aus unterschiedlichen Gründen leben Ausländerinnen und Ausländer häufiger in schwierigen sozialen Verhältnissen. Deutsche, die in vergleichbaren Verhältnissen leben, neigen ebenfalls stärker zu kriminellem Verhalten.

„Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg.“

Hier kannst du gut hinterfragen, wer genau gemeint ist: Der amerikanische Manager, die französische Journalistin oder der türkische Imbissbetreiber?

- Ausländerinnen und Ausländer schaffen in Deutschland Arbeitsplätze. Sie stärken die Kaufkraft und sichern Arbeitsplätze.
- Arbeitsplätze werden nach dem Nachrangigkeitsprinzip vergeben. Insofern „Nichtdeutsche“ die Qualifikation und Anforderungen einer Stelle erfüllen, können sie diese nur dann antreten, wenn keine gleich qualifizierten Deutschen oder EU-Bürgerinnen und -Bürger verfügbar sind.
- „Nichtdeutsche“ erhalten zudem häufig nur die Jobs, die für Deutsche unattraktiv sind (z.B. aufgrund niedriger Bezahlung). Die Müllentsorgung oder der Pflegebereich wären ohne eingewanderte Arbeitskräfte nicht aufrecht zu erhalten.
- In den Regionen, in denen am wenigsten Ausländerinnen und Ausländer wohnen, ist die Arbeitslosenquote am höchsten (z.B. in den neuen Bundesländern). In Baden-Württemberg und Bayern leben besonders viele „Nichtdeutsche“. Dort gibt es die niedrigste Arbeitslosigkeit.

„Das deutsche Volk wird durch die Ausländer überfremdet.“

- Es gibt keine feststehenden, biologisch und kulturell definierbaren Staatsvölker. Jede Gesellschaft entwickelt sich durch unterschiedliche Einflüsse über Jahrhunderte hinweg. Nord- und Süddeutsche hatten noch im 18. Jahrhundert nur sehr wenig gemeinsam, heute fühlt sich kein Münchner durch einen Kieler „überfremdet“.
- Im Jahr 2010 lebten in Deutschland ca. 7,15 Millionen Ausländerinnen und Ausländer. Dies entsprach einer Quote von 8,7%.
- Diese Menschen sind für den Erhalt und Ausbau des gesamten sozialen und kulturellen Lebens von großer Bedeutung und zahlen beachtliche Steuern.

„Alle Flüchtlinge haben ein Smartphone. Denen kann es ja gar nicht so schlecht gehen.“

- Die Mehrheit der Flüchtlinge gehörte in ihren Heimatländern der Mittel- bis Oberschicht an. Sie konnten sich also meistens schon vor der Flucht ein Smartphone leisten. Natürlich nehmen sie

Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 13 Jahren)

diese Handys mit auf die lange Reise, um Kontakt zu den Familien und Freunden zu Hause zu halten, die es sich nicht leisten konnten zu fliehen.

„Die ganzen Flüchtlinge tragen doch alle Markenklamotten.“

- Die Geflohenen bekommen in Deutschland etwas weniger als der Hartz IV - Satz, also circa 300 Euro im Monat. Das ist nicht besonders viel. Um hier wieder einen ähnlichen Status zu erhalten, den sie gewohnt sind, geben sie dann viel Geld für Markenklamotten aus, auch wenn sie dann den Rest des Monats kaum etwas zu Essen kaufen können.

„Das sind doch alles Wirtschaftsflüchtlinge.“

- Wirtschaftsflüchtlinge sind Personen, die ihr Heimatland aus wirtschaftlichen Gründen verlassen und sich in einem wirtschaftlich besser gestellten Land, wie Deutschland, ein neues Leben aufbauen. Ein Wirtschaftsflüchtling wird aber nur als solcher bezeichnet, wenn das Einwanderungsland diese Arbeitskraft nicht brauchen kann und / oder die Person nicht ohnehin einfach so ins Zielland einreisen kann.
- Besteht im Heimatland jedoch keine Gefahr für Leib und Leben, gelten sie im rechtlichen Sinne nicht als Flüchtlinge und können z.B. in Deutschland keinen Asylantrag stellen oder einen rechtmäßigen Aufenthalt erwirken.
- Gerade für Flüchtlinge aus europäischen Staaten, wie dem Kosovo, gibt es mittlerweile ein Schnellverfahren, das die Menschen innerhalb von zwei Wochen wieder in ihr Heimatland zurückgeschickt werden.
- Sogenannte Wirtschaftsflüchtlinge fliehen jedoch nicht ohne Grund. Meist gibt es in ihren Ländern keine Chance auf Arbeit oder (gerade für junge Erwachsene) die Möglichkeit eine Ausbildung zu machen.

„Die lassen sich hier alles richten und gehen dann wieder!“

- Flüchtlinge, die einen Asylantrag gestellt haben, haben Anspruch auf eine medizinische Grundversorgung. Diese beinhaltet einen Grundcheck bei Impfungen und beim Zahnarzt.
- Alle anderen Untersuchungen und Behandlungen, sowie Operationen müssen extra beantragt werden (sie haben keine Versichertenkarte wie wir und können keineswegs einfach zum Arzt gehen) und werden nur in sehr wenigen Fällen genehmigt.

Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 13 Jahren)

„Einer kommt und holt die ganze Familie nach.“

- Viele Flüchtlinge, auch Kinder, werden von ihren Familien mit der Hoffnung losgeschickt, dass sie in Europa ankommen, dort Arbeit finden und dann genug Geld verdienen, um der Familie entweder Geld zu schicken oder diese nachzuholen.
- Die Realität sieht aber oft anders aus. Es scheitert schon am Asylantrag, durch den man bis zur Entscheidung, ob man bleiben darf, nicht arbeiten gehen darf oder nur sehr schwer an Arbeit kommt.
- Zudem wird ein Großteil der Asylanträge abgelehnt und die Leute müssen deswegen entweder zurück in das sichere Drittland, in das sie zuerst eingereist sind oder zurück in ihre Heimat.

IV. Aufteilung in drei Kleingruppen → Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten

1. Zivilcourage, wie reagiere ich wenn ich mitbekomme, dass im Bus jemand beleidigt wird, oder lautstark über einen Mitfahrer mit dunkler Hautfarbe gelästert wird. Hier ist sowohl ein Vortrag oder ein Rollenspiel erlaubt.
2. Was kann ich als Gruppe vor Ort tun → Sammeln von Möglichkeiten, wie wir aktiv werden können
3. Wie gehe ich auf Flüchtlinge zu? Welche Möglichkeiten gibt es, um Berührungängste abzubauen? Habe ich selber schon einmal Scheu gehabt, auf fremde Menschen zuzugehen? Was hilft in solchen Situationen?

V. Abschluss: Video

Zum Abschluss kann dieses schöne Video gezeigt werden:

https://www.youtube.com/watch?v=2J_IdvtvfAs



Gruppenstundenvorschlag Thema Flucht und Asyl (ab 6 Jahren)

Zielgruppe: ab ca. 6 Jahren

Ziele:

- Toleranz fördern
- Interesse für andere Kulturen wecken
- Hintergründe von Flucht erläutern
- Betroffenheit / Mitgefühl wecken

Einstieg

Spiel Begrüßungsrituale

Vor dem Spiel werden Zettel vorbereitet, auf denen unterschiedliche Begrüßungsrituale beschrieben werden. Von jedem Zettel gibt es - wie beim Memory - zwei Stück. Die Anzahl der Zettel muss vor dem Spiel an die Zahl der Teilnehmer angepasst werden (Aufpassen, dass immer die zweizusammengehörigen Zettel im Spiel bleiben bzw. immer beide aussortiert werden!).

Die Zettel werden an die Kinder ausgeteilt. Ziel ist es, dass sich immer die zwei Kinder zusammenfinden, die das gleiche Begrüßungsritual machen.

Nun beginnen alle Kinder, durcheinander durch den Raum zu laufen. Wenn zwei Kinder aufeinander treffen, begrüßen sie sich jeweils mit dem Ritual, das auf ihrem Zettel steht. Wenn Kind A das Kind B mit Begrüßung A begrüßt, macht Kind B zwar mit, so gut es geht. Anschließend begrüßt aber Kind B das Kind A noch mit der Begrüßung B. Nun gehen die beiden wieder weiter und versuchen es beim nächsten Kind. Machen beide Kinder jedoch die gleiche Begrüßung, können sie zusammen stehen bleiben, das „Memory-Paar“ hat sich gefunden.

<u>Deutschland</u> Hände schütteln	<u>Deutschland</u> Hände schütteln	<u>Türkischer Handkuss</u> Die Hand des Anderen wird an die Lippen und dann an die Stirn geführt	<u>Türkischer Handkuss</u> Die Hand des Anderen wird an die Lippen und dann an die Stirn geführt
<u>Lateinamerika</u> Handschlag, Umarmung, Wangenkuss, wieder Hände-schütteln und Auf-die-Schulter-Klopfen	<u>Lateinamerika</u> Handschlag, Umarmung, Wangenkuss, wieder Hände-schütteln und Auf-die-Schulter-Klopfen	<u>Belgien/Niederlande</u> Umarmung und drei Küsse - auf die linke, rechte und wieder die linke Wange	<u>Belgien/Niederlande</u> Umarmung und drei Küsse - auf die linke, rechte und wieder die linke Wange

Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 6 Jahren)

<u>Inuit in Kanada und Grönland</u> Nasen aneinander reiben	<u>Inuit in Kanada und Grönland</u> Nasen aneinander reiben	<u>Haiti</u> Sehr lange Händeschütteln und mehrere Verbeugungen	<u>Haiti</u> Sehr lange Händeschütteln und mehrere Verbeugungen
<u>Japan</u> In Hocke gehen, Hände auf Knie legen und verbeugen	<u>Japan</u> In Hocke gehen, Hände auf Knie legen und verbeugen	<u>Indien</u> mit gefalteten Händen verbeugen	<u>Indien</u> mit gefalteten Händen verbeugen
<u>Maori in Neuseeland</u> Hände schütteln, gegenseitig mit Stirn berühren und Nasen sanft aneinanderdrücken	<u>Maori in Neuseeland</u> Hände schütteln, gegenseitig mit Stirn berühren und Nasen sanft aneinanderdrücken	<u>Hawaii</u> die geschlossene rechte Faust heben, aber Daumen und kleinen Finger abspreizen	<u>Hawaii</u> die geschlossene rechte Faust heben, aber Daumen und kleinen Finger abspreizen

Video „Die 100 Menschen Welt“

<https://www.youtube.com/watch?v=CyD0xR4xKyo>

Hauptteil

A) FÜR KINDER AB 6 JAHREN:

Das Viertelland

Vorbereitung:

Die Kinder setzen sich in einen Kreis. Der Kreis wird geviertelt. Die Grenzen können mit Kreppband am Boden markiert werden. In jedem Viertel erhalten die Kinder jetzt - noch nicht aufgeblasene - Luftballons in einer bestimmten Farbe. Das eine Viertel bekommt nur grüne Ballons, das nächste nur rote, das dritte nur gelbe und das letzte Viertel nur blaue Luftballons. Jetzt wird die Geschichte vorgelesen. Während die Geschichte vorgelesen wird, dürfen Viertel nacheinander ihre Luftballons aufblasen.

Geschichte:

Es gibt ein Land, das ist rund wie ein Pfannkuchen. Und weil es aus vier verschiedenen Vierteln besteht, heißt es das Viertelland.

- Im einen Viertel ist alles grün. (**→ das grüne Viertel darf die grünen Luftballons aufblasen und noch festhalten**) Die Häuser sind grün, die Straßen, Autos, Telefone, die Erwachsenen und auch die Kinder. Alles ist grün.
- Im zweiten Viertel ist alles rot. (**→ das rote Viertel darf die roten Luftballons aufblasen und noch festhalten**) Die Bäume, die Badewannen, die Eisenbahnen, die Erwachsenen und auch die Kinder.

Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 6 Jahren)

- Im dritten Viertel ist alles gelb. (**→ das gelbe Viertel darf die gelben Luftballons aufblasen und noch festhalten**) Das Gras in den Gärten, die Vögel, die Computer, die Erwachsenen und auch die Kinder.
- Und im vierten ist alles blau. (**→ das blaue Viertel darf die blauen Luftballons aufblasen und noch festhalten**) Alles ist blau, die Möbel, die Kuscheltiere, der Pudding, die Erwachsenen und auch die Kinder.

Allerdings: Wenn die Kinder geboren werden, sind sie bunt. In allen Vierteln ist das so. Aber die Erwachsenen streicheln sie. Sie streicheln sie mit ihren grünen, roten gelben oder blauen Händen so lange, bis sie nur noch eine Farbe haben. Die richtige. Und dann ist alles wieder in Ordnung und es herrscht in jedem Viertel nur eine Farbe.

Im Viertelland brauchen die Kinder nicht zur Schule zu gehen. Sie lernen nur das Wesentliche: In Grün lernen sie, dass grün richtig ist. In Rot, dass rot richtig ist. In Gelb, dass gelb und in Blau, dass blau richtig ist.

- So laufen in Rot Tag und Nacht Spruchbänder. (**→ das rote Viertel hält die roten Luftballons in die Luft**)
„Grün, gelb und blau ist gelogen! Nur rot ist wahr!“ kann man da lesen.
- In Gelb schreit der Lautsprecher: (**→ das gelbe Viertel hält die gelben Luftballons in die Luft**)
„Rot, blau und grün ist doof! Und gelb bleibt gelb!“ (*spricht das Kind in Gelb*).
- In Blau hängen überall Plakate. (**→ das blaue Viertel hält die blauen Luftballons in die Luft**)
Darauf steht: „Blau, blau, blau, blau!“ (*sagt das Kind in Blau*).
- In Grün steht ein Roboterredner im Park. (**→ das grüne Viertel hält die grünen Luftballons in die Luft**)
Er ruft: „Seid grün! Und wenn ihr rot, gelb oder blau hört, so glaubt es nicht!“ (*ruft das Kind in Grün*)

„Gelben Tag“ begrüßen die Kinder einander in Gelb. Und zu Mittag beten sie ihr Tischgebet. „Lieber gelber Gott“ beten sie in Gelb, „wir danken dir, dass wir gelb sind. Beschütze uns.“ Und in Rot und Grün und Blau beten sie zum roten, grünen und blauen Gott. Und alle beten nur für sich selbst.

Einmal kam in Grün ein kleiner Junge zur Welt, der hieß Erbs. Erbs war mit einem Jahr immer noch ein wenig bunt. Es war beunruhigend. Aber dann wurde er doch noch richtig grün. Die Menschen in den verschiedenen Vierteln denken und träumen nur in ihrer Farbe. Nur Erbs bringt es eines Tages fertig, sich einen roten Punkt zu wünschen.

Es ist ein winzig kleiner roter Punkt. Er ist so winzig, dass die Polizei ihn nicht sieht. Die muss jeden Morgen die Kreidestrichgrenzen von Viertelland nachziehen.

Eines Tages geschieht etwas Seltsames: Mitten in Grün wächst eine rote Rose. Eine schöne Rose. Aber die Leute in Grün verziehen angeekelt das Gesicht.

Und im Nu haben die Polizisten die Rose mit ihren grünen Spaten niedergeschlagen.

Das ist der Tag, an dem Erbs seinen Löffel in den Spinat fallen lässt, dass der Teller zerspringt. Da entsteht eine große Unruhe unter den Kindern in Viertelland. Sie laufen zum Mittelpunkt des Landes, wo sich die Grenzen treffen. Sie schauen sich an und sind stumm.

Bis Erbs auf die Kreidestriche spuckt und sie mit dem Fuß weg wischt. Sofort machen alle Kinder mit, bis es keine Grenzen mehr gibt. Und dann lachen sie und fassen sich vorsichtig an. Zuerst merken sie nichts. Aber dann, ... dann werden sie alle ... bunt! Nun können sie auch in der Farbe der anderen denken, fühlen und träumen. Nie zuvor waren sie so fröhlich.

Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 6 Jahren)

(→ Die Kinder werfen ihre Luftballons in die Luft und lassen die Farben durcheinanderfliegen. Mit den Luftballons können sie jetzt umeinandertoben. Das Kreppband wird demonstrativ vom Boden entfernt.)

Luftballonspiel:

Wurmlauf

Jedes Kind nimmt sich einen Ballon. Alle stellen sich hintereinander auf. Die Luftballons werden zwischen Bauch und Rücken eingeklemmt. Jetzt muss der „Wurm“ versuchen, loszulaufen, ohne einen Ballon fallen zu lassen. Die Ballons dürfen nicht mit den Händen festgehalten werden. Der Wurm muss die Ballons über eine festgelegte Strecke transportieren. Jeder Ballon, der vom „Wurm“ ins Ziel gebracht wird, gibt es einen Punkt.

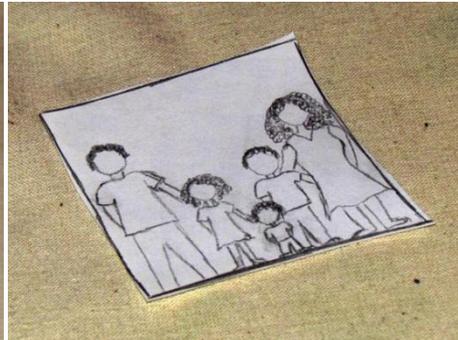
B) FÜR KINDER AB 10 JAHREN:

Planspiel „Auf der Flucht“

Benötigt wird für jedes Kind ein Briefumschlag mit Fotos von Gegenständen darin:

Teddybär, Ball, Saft, Taschenlampe, Kuscheldecke, Schuhe, Familienfoto, Handy, Zahnbürste, Obst

Die Briefumschläge mit den Fotos werden vor der Geschichte an jedes Kind ausgeteilt.



Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 6 Jahren)



(Fotos: Teresa Kubler)

Einleitung:

Wer von euch schon mal verreist oder sogar schon einmal umgezogen ist, der weiß, wie viele Dinge da so vorbereitet werden müssen. Jeder packt seine Taschen und Koffer und überlegt sich genau, was er alles mitnehmen möchte. Meistens weiß man, wohin die Reise gehen soll. Dann freut man sich auf das Reiseziel. Außerdem verreist man normalerweise mit der Familie. Es ist wichtig, dass man nicht alleine unterwegs ist, sondern zusammen mit der Familie oder mit Freunden.

Bei Menschen, die fliehen, ist das alles ganz anders. Sie brechen hastig und in Eile auf und nehmen nur die Sachen mit, die sie auf die Schnelle finden und auch selber tragen können. Sie wissen auch nicht, an welchem Ort sie ankommen werden, wohin die Reise eigentlich genau geht. Oft kann nicht die ganze Familie mitkommen. In der Geschichte, die wir jetzt hören, geht es um so eine Flucht.

Teil 1:

Stell dir vor, du lebst in Afrika. In einem kleinen Dorf wohnst du zusammen mit deinen Eltern, deinen Schwestern und Brüdern in einer einfachen Hütte. Jeden Tag gehst du am Morgen mit deinen Freunden zusammen in das nächste Dorf in die Schule. Ihr helft euch gegenseitig beim Lernen. Wenn ihr Pause habt, dann spielt ihr zusammen Fußball oder andere Spiele. Wenn du wieder von der Schule zu Hause bist, dann hilfst du deiner Mutter. Das Leben im Dorf ist sehr einfach und schlicht. Das Schöne ist, dass ihr alle im Dorf euch gegenseitig gut kennt, euch oft gegenseitig hilft und gerne zusammen feiert. Manchmal hörst du aber die Erwachsenen darüber reden, dass sie Angst haben. Sie erzählen sich, dass sie davon gehört haben, dass Männer mit Gewehren in die Dörfer kommen, die Familien aus den Häusern treiben und ihnen alles stehlen, was sie haben. Die Bewohner der Dörfer müssen dann in aller Eile ihre Sachen packen und fliehen.

Ein paar Wochen später muss deine Familie das auch in Wirklichkeit erleben. Männer mit Gewehren kommen in euer friedliches Dorf. Ihr müsst schnell eure Sachen packen. Weil es so schnell gehen muss, könnt ihr nur ein paar Dinge mitnehmen. Aber ihr könnt flüchten und euch vor den Männern mit den Gewehren in Sicherheit bringen.

Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 6 Jahren)

Jetzt kannst du deinen Briefumschlag öffnen und nachschauen, welche Dinge du auf deiner Flucht dabei hast. Schau dir die Bilder genau an und breite sie vor dir aus.

Teil 2:

In der Nacht seid ihr zu Fuß viele Kilometer gelaufen. Am frühen Morgen kommst du zusammen mit deiner Mutter und deinen Geschwistern in einer fremden Stadt an. Jetzt seid ihr hungrig und erschöpft. Ihr folgt den vielen Menschen, die sich auf den Straßen tummeln und kommt zu einem großen Marktplatz. Es gibt hier Obst, Gemüse, Fisch, Fleisch und viele andere Dinge zu kaufen. Ihr habt schon sehr großen Hunger, deshalb möchtet ihr euch gerne etwas zu essen kaufen. Du hast kein Geld dabei, deswegen musst du zwei Dinge aus deiner Tasche verkaufen, um dir dann von diesem Geld Essen kaufen zu können. **Entscheide dich, welche zwei Sachen aus deiner Tasche du verkaufen wirst und lege diese zwei wieder zurück in den Umschlag.**

Teil 3:

Ihr seid nicht die einzigen Leute, die ihr Zuhause verlassen mussten. Auch viele andere Menschen sind wie ihr auf der Flucht. Von ihnen erfahrt ihr, dass es einen Ort gibt, an dem Flüchtlinge wie ihr in Sicherheit sind. Ihr beschließt, dass ihr euch gemeinsam auf den Weg dorthin macht. Nach langer Suche und einem Fußmarsch quer durch die ganze Stadt habt ihr endlich den Busbahnhof gefunden. Dort steht auch schon ein Bus zur Abfahrt bereit. Er ist aber schon bis obenhin voll mit Gepäck, Säcken, Taschen und Menschen beladen. Ihr habt kaum noch Platz. Damit ihr überhaupt noch mitfahren könnt, müsst ihr zwei Sachen von eurem Gepäck zurücklassen.

Entscheide dich, welche zwei Dinge du nicht mitnehmen willst.

Teil 4:

Ihr seid jetzt schon ein paar Stunden lang mit dem Bus unterwegs. Es ist warm und stickig im Bus und ihr werdet müde und immer durstiger. Die Landschaft sieht überhaupt nicht mehr aus wie zuhause und ihr kommt euch fremd vor. Plötzlich gibt es einen ziemlich lauten Knall. Schnell wird klar, dass ein Reifen geplatzt ist. Ohje, weit und breit ist kein Dorf zu sehen. Ihr kennt euch nicht aus und alles ist anders als zuhause. Es gibt keinen Ersatzreifen für den Bus. Deshalb müsst ihr nun alle zu Fuß die Straße entlang weitergehen. Nach einer Stunde seht ihr in der Ferne endlich andere Menschen umherlaufen. Es sind Kinder, die Eimer auf den Köpfen tragen und alle in die gleiche Richtung gehen. Weil ihr so durstig seid, folgt ihr den Kindern und kommt schließlich an einen Brunnen. Allerdings müsst ihr am Brunnen etwas bezahlen, um genug trinken zu dürfen. Ihr habt kein Geld dabei, sondern nur die Sachen in eurer Tasche. **Entscheide dich, welche zwei Gegenstände du für das Wasser hergeben wirst.**

Teil 5:

Euer Weg führt weiter über einfache Straßen, bis an die Grenze eures Landes. Ihr könnt euch nicht so recht vorstellen, was euch im fremden Land erwarten wird. Ihr könnt die Sprache nicht und kennt niemanden. Ihr müsst jetzt trotzdem die Grenze überqueren, damit ihr endlich den Ort suchen könnt, an dem ihr als Flüchtlinge aufgenommen werdet und in Sicherheit seid. In der Nacht müsst ihr am Straßenrand schlafen. Ihr legt eure Sachen beim Einschlafen ganz nahe an euren Körper und haltet sie fest. Trotzdem bemerkt ihr am nächsten Morgen, dass ihr bestohlen worden seid. Jeder von euch hat einen Gegenstand weniger in seiner Tasche als am Abend zuvor.

Welcher Gegenstand ist dir gestohlen worden?

Abschluss:

Welche Gegenstände hast du jetzt noch in deiner Tasche?

Warum hast du genau diese Sachen behalten?

Was hast du alles verkauft oder was ist dir gestohlen worden?

Gruppenstunde zum Thema Flucht und Asyl (ab 6 Jahren)

Ist es dir leicht gefallen, die Dinge auszusuchen, die du verkaufen musstest?

Wie ist es dir dabei gegangen, als du nach und nach immer mehr Sachen abgeben musstest?

Abschluss

Willkommens-Plakat gestalten

Zusammen könnt ihr jetzt ein großes Plakat für euren Gruppenraum gestalten. Darauf schreibt ihr in verschiedenen Sprachen „Willkommen“, verziert es am besten noch ein bisschen und hängt es dann in eurem Gruppenraum auf.

Niederländisch: **welkom!**

Französisch: **bienvenue!**

Kroatisch: **dobrodošli!**

Dänisch: **Velkommen!**

Englisch: **welcome!**

Finnisch: **tervetuloa!**

Spanisch: **bienvenido!**

Griechisch: **καλωσόρισμα**

Malaysisch: **Selamat Datang!**

Niederländisch: **welkom!**

Portugiesisch: **bem-vindo!**

Zulu: **Siyakwamukela!**

Vietnamesisch: **Chao mung!**

Ungarisch: **fogadtatas!**

Türkisch: **dostca karşılama!**

Suaheli: **Karibu!**

Schwedisch: **Valkommen!**

Serbisch: **добродошао**

Italienisch: **benvenuto!**

Javanesisch: **sambutan!**

Katalanisch: **Benvingut!**

Russisch: **добро пожаловать**

Tschechisch: **Vítejte zpět!**

Irish: **Failte ar ais!**

Ungarisch: **Udvozoljuk!**

Mongolisch: **Тавтай морилно**

Gordischer Knoten

Alle Spieler stellen sich in einem großen Kreis auf. Nun gehen sie immer weiter in die Kreismitte, bis sie ganz eng aneinander stehen. Jetzt machen sie die Augen zu. Alle fassen jetzt mit jeder Hand eine andere, fremde Hand und halten diese fest, bis jeder zwei andere Hände festhält. Die Augen werden wieder geöffnet. Jetzt ist es die Aufgabe der Gruppe, gemeinsam diesen Knoten wieder zu lösen (bis wieder ein normaler Kreis oder auch ein paar Einzelkreise entstehen) ohne dabei die Hände loszulassen.

Quellen

Planspiel „Auf der Flucht“:

<http://www.sternsinger.org/sternsingen/sternsingen-2014/sternsinger-materialien/werkheft-bausteine/werkheft-s-34-35.html>

Willkommens-Plakat:

Katholische Jugendarbeit Bistum Augsburg (KJA) u.a.: Licht für den Frieden 2014. Deutsch / Asyl. Asyl / Deutsch.



Rassismus begegnen

Viele kennen sie - die Sprüche, die rechtsorientierte Menschen sagen. Doch was steckt dahinter? Stimmt das wirklich? Und wenn es nicht wahr ist, was kann ich antworten?

Wir haben euch hier zu vielen Themen der rechten Szene Gegenargumente zusammengestellt:

„Ausländer sind krimineller als Deutsche.“

Hier wird sich oft auf die polizeiliche Kriminalstatistik bezogen. 2011 waren 22,9 % der registrierten Tatverdächtigen „Nichtdeutsche“.

- Die polizeiliche Kriminalstatistik zählt keine Verurteilten einer Straftat, sondern lediglich die Verdächtigen. Sie gibt also keine Auskunft, wie viel Prozent der „Nichtdeutschen“ nach einem rechtsstaatlichen Verfahren tatsächlich einer Straftat überführt werden.
- Als ausländisch wahrgenommene Personen werden eher und häufiger kontrolliert und verdächtigt als Deutsche und stehen häufiger unter falschem Tatverdacht.
- Gegen einen Großteil (ca. 35%) der Tatverdächtigen wird wegen des Verstoßes gegen das Ausländer- oder das Asylgesetz ermittelt. Die zur Last gelegten Straftaten haben ihren Ursprung in den Einwanderungs- und Asylgesetzen. Es kann also nicht mit der deutschen Bevölkerung verglichen werden, da diese Delikte von Deutschen nicht begangen werden können.
- Aus unterschiedlichen Gründen leben Ausländerinnen und Ausländer häufiger in schwierigen sozialen Verhältnissen. Deutsche, die in vergleichbaren Verhältnissen leben, neigen ebenfalls stärker zu kriminellem Verhalten.

„Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg.“

Hier kannst du gut hinterfragen, wer genau gemeint ist: Der amerikanische Manager, die französische Journalistin oder der türkische Imbissbetreiber?

- Ausländerinnen und Ausländer schaffen in Deutschland Arbeitsplätze. Sie stärken die Kaufkraft und sichern Arbeitsplätze.
- Arbeitsplätze werden nach dem Nachrangigkeitsprinzip vergeben. Insofern „Nichtdeutsche“ die Qualifikation und Anforderungen einer Stelle erfüllen, können sie diese nur dann antreten, wenn keine gleich qualifizierten Deutschen oder EU-Bürgerinnen und -Bürger verfügbar sind.
- „Nichtdeutsche“ erhalten zudem häufig nur die Jobs, die für Deutsche unattraktiv sind (z.B. aufgrund niedriger Bezahlung). Die Müllentsorgung oder der Pflegebereich wären ohne eingewanderte Arbeitskräfte nicht aufrecht zu erhalten.
- In den Regionen, in denen am wenigsten Ausländerinnen und Ausländer wohnen, ist die Arbeitslosenquote am höchsten (z.B. in den neuen Bundesländern). In Baden-Württemberg und Bayern leben besonders viele „Nichtdeutsche“. Dort gibt es die niedrigste Arbeitslosigkeit.

Rassismus begegnen

„Das deutsche Volk wird durch die Ausländer überfremdet.“

- Es gibt keine feststehenden, biologisch und kulturell definierbaren Staatsvölker. Jede Gesellschaft entwickelt sich durch unterschiedliche Einflüsse über Jahrhunderte hinweg. Nord- und Süddeutsche hatten noch im 18. Jahrhundert nur sehr wenig gemeinsam, heute fühlt sich kein Münchner durch einen Kieler „überfremdet“.
- Im Jahr 2010 lebten in Deutschland ca. 7,15 Millionen Ausländerinnen und Ausländer. Dies entsprach einer Quote von 8,7%.
- Diese Menschen sind für den Erhalt und Ausbau des gesamten sozialen und kulturellen Lebens von großer Bedeutung und zahlen beachtliche Steuern.

„Nach so langer Zeit muss doch einmal ein Schlussstrich unter die deutsche Vergangenheit gezogen werden. Das wird man ja wohl noch sagen dürfen.“

- Hier wird mit einem vermeintlichen Tabubruch versucht, Gegenargumente von vornherein zu entkräften bzw. gar nicht zuzulassen.
- Mit der Schlussstrichdebatte ist gemeint, dass Deutschland für den Nationalsozialismus und den Holocaust genug Verantwortung und Entschädigung gezahlt habe und nun keine „Sonderrolle“ mehr einnehmen sollte.
- Benennt den vermeintlichen Tabubruch und zeigt eure persönliche Meinung: „Ich bin da ganz anderer Meinung. Und es ist ja nicht so, dass darüber nicht in der Öffentlichkeit diskutiert wird.“
- Aus der Geschichte erwächst Verantwortung: So lange die Einstellungen und Ideologien fortleben, die den Nationalsozialismus und Auschwitz möglich machten, kann es keinen Schlussstrich geben.

„Die ganzen Flüchtlinge haben ein Smartphone. Denen kann es ja gar nicht so schlecht gehen.“

- Die Mehrheit der Flüchtlinge gehörte in ihren Heimatländern der Mittel- bis Oberschicht an. Sie konnten sich also meistens schon vor der Flucht ein Smartphone leisten. Natürlich nehmen sie diese Handys mit auf die lange Reise, um Kontakt zu den Familien und Freunden zu Hause zu halten, die es sich nicht leisten konnten zu fliehen.

„Die ganzen Flüchtlinge tragen doch alle Markenklamotten.“

- Die Geflohenen bekommen in Deutschland etwas weniger als der Hartz IV - Satz, also circa 300 Euro im Monat. Das ist nicht besonders viel. Um hier wieder einen ähnlichen Status zu erhalten, den sie gewohnt sind, geben sie den viel Geld für Markenklamotten aus, auch wenn sie dann den Rest des Monats kaum etwas zu Essen kaufen können.

„Das sind doch alles Wirtschaftsflüchtlinge.“

- Ein Wirtschaftsflüchtling ist eine Person, die ihr Heimatland aus wirtschaftlichen Gründen verlassen und sich in einem wirtschaftlich besser gestellten Land, wie Deutschland, ein neues Leben aufbauen. Ein Wirtschaftsflüchtling wird aber nur als solcher bezeichnet, wenn das

Rassismus begegnen

Einwanderungsland diese Arbeitskraft nicht brauchen kann und / oder die Person nicht ohnehin einfach so ins Zielland einreisen kann.

- Besteht im Heimatland jedoch keine Gefahr für Leib und Leben, gelten sie im rechtlichen Sinne nicht als Flüchtlinge und können z.B. in Deutschland keinen Asylantrag stellen oder einen rechtmäßigen Aufenthalt erwirken.
- Gerade für Flüchtlinge aus europäischen Staaten, wie dem Kosovo, gibt es mittlerweile ein Schnellverfahren, das die Menschen innerhalb von zwei Wochen wieder in ihr Heimatland zurückgeschickt werden.
- Sogenannte Wirtschaftsfluchtlinge fliehen jedoch nicht ohne Grund. Meist gibt es in ihren Ländern keine Chance auf Arbeit oder (gerade für junge Erwachsene) die Möglichkeit eine Ausbildung zu machen.

„Die lassen sich hier alles richten und gehen dann wieder!“

- Flüchtlinge, die einen Asylantrag gestellt haben, haben Anspruch auf eine medizinische Grundversorgung. Diese beinhaltet einen Grundcheck bei Impfungen, beim Zahnarzt und beim Allgemeinmediziner.
- Alle anderen Untersuchungen und Behandlungen, sowie Operationen müssen extra beantragt werden und werden nur in sehr wenigen Fällen genehmigt.

„Einer kommt und holt die ganze Familie nach.“

- Viele Flüchtlinge, auch Kinder, werden von ihren Familien mit der Hoffnung losgeschickt, dass sie in Europa ankommen, dort Arbeit finden und dann genug Geld verdienen, um der Familie entweder Geld zu schicken oder diese nachzuholen.
- Die Realität sieht aber oft anders aus. Es scheitert schon am Asylantrag, durch den man bis zur Entscheidung, ob man bleiben darf, nicht arbeiten gehen darf oder nur sehr schwer an Arbeit kommt.
- Zudem wird ein Großteil der Asylanträge abgelehnt und die Leute müssen deswegen entweder zurück in das sichere Drittland, in das sie zuerst eingereist sind oder zurück in ihre Heimat.



„Mein Vater war ein heimatloser Aramäer!“

Das Thema Flucht in der Bibel und heute

Ein Besinnungstag für junge Erwachsene

Materialien:

braune Kett-Tücher, Steine, Moderationskarten (MK), Bibeltexte, Sprechblasen, Bilder zu Flucht, AB „Pack dein Leben zusammen“, Kugelschreiber, Farbstifte, Blätter zum Beschreiben, Kerze, CD-Player und Medi-Musik

Geschichten von Flucht in der Bibel

- 1. Einheit -

Einführung:

Eines der Themen, die uns derzeit allen unter den Nägeln brennt und uns beschäftigt, ist das Thema Asyl und Flucht. Unzählige Menschen haben in der jüngsten Vergangenheit ihre Heimat verlassen und fliehen müssen und sind nun auf der Suche nach einer neuen Heimat. Die Kirche hat dieses Thema auf vielfältige Weise aufgegriffen: zahlreiche Initiativen zur Hilfe gibt es schon. Viele Pfarreien, die Caritas, aber auch unsere kirchlichen Jugendverbände setzten sich damit auseinander und schauen, wo und wie sie konkret helfen können.

Das Thema Asyl und Flucht wurde auch geistlich aufgegriffen und im Rahmen des vorliegenden Besinnungstages behandelt. Dieser besteht aus drei Einheiten zu je einer Stunde:

1. Flucht damals / in der Bibel: Das Volk Israel auf der Flucht.
2. Flucht heute: Was es heißt, seine Heimat aufgeben zu müssen
3. Perspektiven für uns und unser Tun: Zukunft und Hoffnung

"Mein Vater war ein heimatloser Aramäer"

Flucht hat immer mit einem Weg zu tun. Man lässt die Heimat und vertraute Umgebung hinter sich und macht sich auf den Weg ins Ungewisse. Der Weg ist steinig und unklar. Man weiß nicht, wo es genau hingehet und ob man da, wo man hin möchte, überhaupt ankommt. Viele Stolpersteine liegen auf dem Weg, die Gefahren in sich bergen. Leicht kann man stürzen und nicht wieder auf die Füße kommen. Der Weg zieht sich oft sehr lange hin. Die Flucht dauert oft viele Monate. (-> Weg legen / Steine / BB)

1. Einheit:

In der ersten Einheit soll es zunächst um das Thema **Flucht in der Bibel (MK / BB)** gehen. Ein erster Text hierzu:

„Mein Vater war ein heimatloser Aramäer. Er zog nach Ägypten, lebte dort als Fremder mit wenigen Leuten und wurde dort zu einem großen, mächtigen und zahlreichen Volk. Die Ägypter behandelten uns schlecht, machten uns rechtlos und legten uns harte Fronarbeit auf. Wir schrien zum Herrn, dem Gott unserer Väter, und der Herr hörte unser Schreien und sah unsere Rechtlosigkeit, unsere Arbeitslast und unsere Bedrängnis.“ (Dtn 26,5-7)

So heißt es im 26. Kapitel des Buches Deuteronomium. „Mein Vater war ein heimatloser Aramäer!“ So beginnt eines der wohl ältesten Glaubensbekenntnisse, das sog. „kleine historische Credo Israels“, des Gottesvolkes Israel. Es findet sich im Buch Deuteronomium, in dem zahlreiche Vorschriften und Gesetzestexte des Judentums niedergelegt sind, wie sein Name schon sagt (Deuteronomium => zweites Gesetz).

Diese Passage steht im Zusammenhang mit der Gabe der Erstlingsfrüchte für Gott Jahwe. Das Volk Israel, dem es nun gut geht und das verheißene Land erhalten und sich in ihm ausgebreitet hat, wird hier an seine eigene Vergangenheit erinnert.

Wie ein roter Faden zieht sich das Thema Verfolgung, Vertreibung und Flucht durch die Geschichte des Gottesvolkes. Ein paar Beispiele:

Der Exodus - die Flucht aus Ägypten:

(MK „Volk Israel - Exodus“ + Bibeltext Ex 12,29-51 -> BB)

Die bekannteste, weil auch größte biblische Erzählung von Flucht ist vermutlich die Flucht aus Ägypten. Das Gottesvolk Israel wurde in Ägypten schlecht behandelt. Sie mussten als Sklaven für die Ägypter arbeiten und die Pyramiden bauen.

Heute würde man von der Unterdrückung einer religiösen Minderheit sprechen.

Wir alle kennen die biblische Erzählung des Auszugs aus Ägypten.

Gott gibt Mose den Auftrag das ganze Volk aus Ägypten hinaus in die Freiheit zu führen.

"Mein Vater war ein heimatloser Aramäer"

Der Pharao blieb hart. Gott schickt sieben große Plagen und schließlich lässt er bei den Ägyptern jeden Erstgeborenen sterben. Nur die Israeliten bleiben verschont. So wurde die Hartherzigkeit des Pharao gebrochen und er gibt die Israeliten frei. Sie dürfen ziehen und sind eine lange Zeit auf der Flucht. Die Bibel spricht von 40 Jahren in der Wüste. Immer wieder erfahren sie dabei Gottes Führung und auch Rettung. Am Schilfmeer werden sie vor den Ägyptern gerettet, indem Mose das Meer teilt und sie trockenen Fußes hindurchziehen können, während die Ägypter in den Fluten umkommen. Gott gibt den Israeliten Wasser aus dem Felsen zum Trinken und Manna zum Essen. Und schließlich schenkt er ihnen auch das Land, das er ihnen verheißen hat und zu dem hin sie so lange unterwegs waren.

Zweifellos ist das die prominenteste Fluchtgeschichte in der Bibel.

Aber daneben gibt es noch zahlreiche andere Geschichten von Flucht und Verfolgung. Immer wieder lesen wir in der Bibel von Menschen, die auf der Flucht waren. Sie haben ihre Heimat verlassen, mussten sich von Familie und Freunden trennen und sind in eine ungewisse Zukunft gezogen. Hier einige Beispiele:

Abraham (MK „Abraham“ + Bibeltext -> BB)

Gen 12,10: „Als über das Land eine Hungersnot kam, zog Abram nach Ägypten hinab, um dort zu bleiben; denn die Hungersnot lastete schwer auf dem Land.“

Abraham flieht wg. einer Hungernot. Er ist also ein Wirtschaftsflüchtling.

Isaak (MK „Isaak“ + Bibeltext -> BB)

Einige Zeit später kam es wieder zu einer Hungersnot. Diesmal musste Abrahams Nachkomme Isaak fliehen. Gen 26,1: „Im Land brach eine Hungersnot aus, eine andere als die frühere zur Zeit Abrahams. Isaak begab sich nach Gerar zu Abimelech, dem König der Philister.“ Auch Isaak ist ein Wirtschaftsflüchtling.

Jakob (MK „Jakob“ + Bibeltext -> BB)

Er muss vor seinem eigenen Bruder fliehen, den er sprichwörtlich übers Ohr gehauen hatte, indem er ihn des Erstgeborenen-Segens seines Vaters beraubte.

Gen 26,41-43: „Esau war dem Jakob Feind wegen des Segens, mit dem ihn sein Vater gesegnet hatte, und Esau sagte: Es nähern sich die Tage der Trauer um meinen Vater; dann werde ich meinen Bruder Jakob umbringen. Als man Rebekka hinterbrachte, was ihr ältester Sohn Esau gesagt hatte, ließ sie Jakob, ihren jüngeren Sohn, rufen und sagte zu ihm: Dein Bruder Esau will sich an dir rächen und dich töten. Nun aber, mein Sohn, hör auf mich! Mach dich auf und flieh zu meinem Bruder Laban nach Haran!“

Mose (MK „Mose“ + Bibeltext -> BB)

"Mein Vater war ein heimatloser Aramäer"

Er war ein politischer Flüchtling.

Ex 2,11-15: „Die Jahre vergingen und Mose wuchs heran. Eines Tages ging er zu seinen Brüdern hinaus und schaute ihnen bei der Fronarbeit zu. Da sah er, wie ein Ägypter einen Hebräer schlug, einen seiner Stammesbrüder. Mose sah sich nach allen Seiten um, und als er sah, dass sonst niemand da war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand. Als er am nächsten Tag wieder hinausging, sah er zwei Hebräer miteinander streiten. Er sagte zu dem, der im Unrecht war: Warum schlägst du deinen Stammesgenossen? Der Mann erwiderte: Wer hat dich zum Aufseher und Schiedsrichter über uns bestellt? Meinst du, du könntest mich umbringen, wie du den Ägypter umgebracht hast? Da bekam Mose Angst und sagte: Die Sache ist also bekannt geworden. Der Pharao hörte von diesem Vorfall und wollte Mose töten; Mose aber entkam ihm. Er wollte in Midian bleiben und setzte sich an einen Brunnen.“

Noomi (MK „Noomi“ + Bibeltext -> BB)

Rut 1,1-2: „Zu der Zeit, als die Richter regierten, kam eine Hungersnot über das Land. Da zog ein Mann mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen aus Betlehem in Juda fort, um sich als Fremder im Grünland Moabs niederzulassen. Der Mann hieß Elimelech, seine Frau Noomi, und seine Söhne hießen Machlon und Kiljon; sie waren Efratiter aus Betlehem in Juda. Als sie im Grünland Moabs ankamen, blieben sie dort.“

Noomi ist ein Wirtschaftsflüchtling.

David (MK „David“ + Bibeltext -> BB)

David wird gehetzt von König Saul, der versucht, ihn zu töten. Nur knapp entgeht er einem Speer, den Saul nach ihm wirft um ihn zu töten.

„David floh aus dem Prophetenhaus in Rama, ging zu Jonatan und hielt ihm vor: Was habe ich denn getan? Was ist meine Schuld? Was habe ich gegen deinen Vater verbrochen, dass er mir nach dem Leben trachtet?“ (1. Samuel 20,1)

Der Grund ist Neid und v.a. auch die Angst davor, dass David ihm den Rang als König streitig macht. David ist ein politischer Flüchtling.

Schauen wir ins neue Testament, so geht es hier weiter:

Jesus Christus (MK “Jesus Christus” + Bibeltext -> BB)

Jesus Christus selbst ist ein politischer Flüchtling, der vor der Macht des Königs fliehen muss, weil dieser Angst hat, er könne ihn vom Thron stoßen.

„Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“

"Mein Vater war ein heimatloser Aramäer"

(Matthäus 2,13-15)

Die ersten Christen

(MK „Die ersten Christen“ + Bibeltext -> BB)

Apg. 8,1-3: „An jenem Tag brach eine schwere Verfolgung über die Kirche in Jerusalem herein. Alle wurden in die Gegenden von Judäa und Samarien zerstreut, mit Ausnahme der Apostel. Fromme Männer bestatteten Stephanus und hielten eine große Totenklage für ihn. Saulus aber versuchte die Kirche zu vernichten; er drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Frauen fort und lieferte sie ins Gefängnis ein.“

Hier handelt es sich um eine rein religiöse Verfolgung. Die ersten Christen wurden verfolgt, nur weil sie Christen waren.

Die Gründe in der Bibel, warum Menschen geflohen sind, waren im Großen und Ganzen keine anderen Gründe als die, aus denen heute Menschen fliehen.

Im Wesentlichen sind es drei (MK -> BB):

- wirtschaftliche Gründe
- politische Verfolgung
- religiöse Verfolgung

Positionierung bei einer Figur und ihrer Fluchtgeschichte:

Die Teilnehmer sind nun eingeladen, sich nochmals in aller Ruhe die einzelnen Personen und ihre Fluchtsituation anzuschauen (MK mit Namen und zugehörige Bibelstelle liegen im Bodenbild) und sich dann bei dieser zu positionieren, die Ihnen am meisten zusagt oder mit der sie selbst sich am besten identifizieren können.

→ Einzelne TN werden gefragt, warum sie genau diese Person gewählt haben.

Sprechblasen beschriften:

Die Teilnehmer sollen sich vorstellen, sie könnten mit der gewählten Person von Angesicht zu Angesicht reden. Was würden sie ihr sagen bzw. ihr raten? Sie schreiben ihren Rat bzw. Zuspruch auf eine Sprechblase und legen diese zu ihrer biblischen Person..

→ Ggf. werden einzelne Sprechblasen vorgelesen.

Flucht und Vertreibung heute

- 2. Einheit -

MK „Flucht und Vertreibung heute“ -> BB

Bilder zum Thema Flucht/Flüchtlinge

Wenn wir heute das Wort Flucht oder Flüchtlinge hören, dann sind es Bilder wie diese, die wir dann im Kopf haben.

- ➔ Verschiedene Bilder mit Flüchtlingen (z.B. Boot mit Flüchtlingen auf hoher See, Flüchtlingscamp etc.) werden ins Bodenbild gelegt.

Und es sind Pressemeldungen wie diese, die wir zur Zeit fast täglich hören bzw. davon lesen:

„130.000 neue syrische Flüchtlinge in der Türkei - Die Massenflucht syrischer Kurden vor der Terror-Miliz IS hält an. Allein am Wochenende sind mehr als 130.000 Flüchtlinge im Grenzgebiet zur Türkei eingetroffen. Außenminister Frank-Walter Steinmeier lehnt ein stärkeres militärisches Engagement im Kampf gegen IS unterdessen ab.“

„Mittelmeer: Binnen 96 Stunden mehr als 1000 Flüchtlinge aufgegriffen“

„Rom/ Nikosia - Die Küstenwache hat vor Nordzypem rund 300 Menschen geborgen, auf dem in Seenot geratenen Schiff drängten sich viele Frauen und Kinder. Die mutmaßlich aus Syrien stammenden Migranten seien am Sonntag in eine Sporthalle der Küstenstadt Girne gebracht und medizinisch untersucht worden, meldete die Nachrichtenagentur Anadolu.“

„Italien: Vermutlich mehr als 200 Tote bei Flüchtlingsdrama. Bei dem jüngsten Flüchtlingsdrama im Mittelmeer sind wohl mehr Menschen als bislang vermutet gestorben. Laut Uno waren auf zwei Schlauchbooten Hunderte Flüchtlinge unterwegs - nur neun überlebten.“

Definition: Was ist ein Flüchtling?

Die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 definiert einen Flüchtling als eine Person, die „... aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet,

"Mein Vater war ein heimatloser Aramäer"

dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will...“

Es gibt heute viele Fluchtursachen: Krieg, Vertreibung, Verfolgung, Hungersnot usw.

Gemeinsam ist, dass das Bleiben nicht möglich ist oder sogar den sicheren Tod bedeutet.

In vielen Ländern gibt es nahezu dauerhafte Verfolgung und damit auch Flucht.

So gibt es oft nicht nur die eine Flucht, sondern mehrfache Flucht.

Auf den verschlungenen Fluchtwegen geht nicht nur der Besitz der Familie verloren. Oft werden die Familien auseinander gerissen: Gründe sind Krankheit oder Tod, Verzweiflung

oder weil man auch nur eine Person und nicht die ganze Familie in die vermeintliche

Sicherheit bringen kann. Dies führt dazu, dass Kinder von ihren Familien oder sonstigen Angehörigen getrennt werden und allein auf der Flucht sind und dann als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge bei uns und anderswo ankommen.

Ein Beispiel für Flucht heute:

Ein Beispiel für Flucht heute wird vorgestellt, z.B. Abdulkarim Mustafa oder ein anderes Beispiel.

(<http://stories.unhcr.org/de/abdulkarim-mustafas-flucht-mit-seinem-sohn-suhaib-p207.html>)

Arbeitsblatt „Pack dein Leben zusammen“

Was würde ich mitnehmen, wenn ich fliehen müsste?

Die Teilnehmer erhalten das Arbeitsblatt „Pack dein Leben zusammen“ und füllen es in Einzelarbeit aus (ca. 10 min). Dann erfolgt ein Austausch in Kleingruppen dazu (ca. 15 min.). Jede Kleingruppe muss sich hierbei auf eine gemeinsame Liste einigen.

Die Kleingruppen berichten anschl. kurz im Plenum.

(Das Arbeitsblatt findet sich in der Arbeitshilfe „Religion erleben 16-1“ von Missio auf S. 17/
http://www.missiothek.de/phocadownload/religionerleben/MIM%204079%20Reli_erleben_16-1.pdf)

"Mein Vater war ein heimatloser Aramäer"

Einführung - Wie ginge es mir als Flüchtling?

Viele der Flüchtlinge, die zu uns kommen, hatten in ihrem Herkunftsland einmal ein normales Leben. Sie waren gebildet, manche hatten studiert. Sie arbeiteten, verdienten ihr eigenes Geld. Einige hatten auch Wohlstand. Doch dann ergab sich eine Situation, die ein Weiterleben dort unmöglich machte.

Der Schritt, die Heimat zu verlassen, von dort zu fliehen, fiel den wenigsten von ihnen leicht. Vieles, nahezu Alles, mussten sie zurücklassen und mit gar nichts neu beginnen.

Wie ginge es uns in dieser Situation? Die Teilnehmer tauschen sich in Kleingruppen dazu aus, was das für Sie bedeuten würde, selbst fliehen zu müssen. Wo lägen die Schwierigkeiten? Aus welchen Gründen wären Sie überhaupt bereit, aus der Heimat zu fliehen? (ca. 10 min.)

→ Austausch in Kleingruppen; anschl. Ergebnisse im Plenum zusammentragen.

Flüchtlinge bei uns - ein Beispiel:

Hamid* (Name geändert) aus Syrien, 41, lebt seit drei Monaten in einer Erstaufnahmestelle in Hamburg. Er erzählt: (<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/fluechtlinge-in-deutschland-erzaehlen-ihre-geschichten-a-995021.html>)

"Ich bin müde. Seit drei Monaten lebe ich mit meiner Familie in einem Zelt auf einem Parkplatz, der zum Aufnahmelager gehört. Hier ist es laut, eng, dreckig. Alte und junge Menschen, Frauen und Männer sind zusammen untergebracht. Das ist ein Problem, denn viele Bewohner sind psychisch krank und aggressiv, die Frauen haben keine Privatsphäre. Das Essen ist verkocht und ungenießbar, es gibt zu wenige Toiletten.

Einem Dolmetscher bin ich erst ein einziges Mal begegnet, ich verstehe vieles nicht und kenne daher meine eigenen Rechte nicht. Der Krieg in Aleppo war die Hölle, seitdem habe ich keine Erwartungen mehr an mein Leben. Aber meine Kinder sollen nicht an diesem Ort aufwachsen, sie spielen in Dreck und Müll. Mein Sohn spricht kaum noch. Einer der Sozialarbeiter sagte mir, dass wir vielleicht noch neun oder zehn Monate hier bleiben.

Vor dem Winter habe ich Angst: Wir haben kaum passende Kleidung oder feste Schuhe dabei. Doch manchmal kommen Helfer mit Spenden vorbei und junge Menschen, die mit den Kindern spielen. Das sind gute Tage."

Die Flüchtlinge, die bei uns in Deutschland ankommen und Aufnahme finden, sind wenige im Vergleich zu anderen Ländern. Sie stellen unser Land, aber vor allem auch uns als Christen vor große Aufgaben. Zwei Bibelstellen hierzu, die wir beherzigen sollten:

„Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen.“

(Lev 19,34). -> BB

"Mein Vater war ein heimatloser Aramäer"

So wird das Volk Israel im Buch Leviticus, dem Buch der Gesetzesvorschriften auf den Umgang mit „Ausländern“ bei ihnen hingewiesen.

„Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt 25,35) -> **BB**

So sagt Christus selbst in der Gerichtsrede und erinnert darin die Menschen daran, dass sie in allen ihren leidenden Brüdern und Schwestern ihm begegnen können. Was sie einem der Geringsten unter ihren Mitmenschen an Gutem tun, das tun sie letztendlich ihm.

Ökumenisches Friedensgebet:

Jesus Christus, Du gibst uns Dein Gebot geschwisterlicher Liebe.

Du öffnest uns darin den Weg des Glücks und des Friedens.

Du selber warst solidarisch mit Deinen Jüngern in Bedrängnis.

Du warst solidarisch mit einem schwachen Kind.

Du stellst dich auch heute ganz auf die Seite all derer,
die gedemütigt und in ihrer Menschenwürde bedroht werden.

Stärke uns, Herr, damit durch unseren Dienst

Dein heilendes und rettendes Wort alle erreicht,

die von Dir besonders geliebt sind: die Armen dieser Welt.

Sie haben keine andere Heimat als Dein liebendes Herz,

in dem sie sich bergen möchten,

um dort für immer etwas von der Fülle des Lebens zu erfahren.

Jeden Tag hören wir von Menschen, die die Opfer der Kriege beweinen:

Frauen und Männer, Mütter und Väter, Töchter und Söhne.

Sie leiden unter dem Tod ihrer Lieben,

der Zerstörung ihrer Häuser und dem Verlust ihrer Heimat.

Gott, unser Vater, schenke ihnen etwas von jener Hoffnung, die Maria erfüllt hat:

Um der Gewalt zu entfliehen, wurde sie in Ägypten zur Asylantin.

Sie beweinte Deinen Sohn, als er am Kreuz ein Opfer menschlicher Gewalt wurde.

"Mein Vater war ein heimatloser Aramäer"

In unserem Dienst an Flüchtlingen, Asylsuchenden und Migranten,
an denen, die Opfer von Gewalt und Vertreibung wurden
und an denen, die die Opfer betrauern,
gib uns, Herr, die Kraft, nichts anderes zu suchen als Deinen Willen zu tun
und am Kommen Deines Reiches mitzuwirken.
Denn viele Menschen unserer einen Welt sind verwundet.
Mache uns zu guten Samaritern, zu Botinnen und Boten Deiner heilenden Liebe.
Amen.

Zukunft und Hoffnung

- 3. Einheit -

„Denn ich, ich kenne meine Pläne, die ich für euch habe - Spruch des Herrn -, Pläne des Heils und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.“

So heißt es beim Propheten Jeremia (Jer 29,11).

Zukunft und Hoffnung will Gott alle Menschen geben, er, der für alle Pläne des Heiles hat.

„Zukunft und Hoffnung“, das bestimmt auch die Menschen auf der Flucht, die alles zurücklassen, weil sie Hoffnung haben, dass es eine Zukunft für sie gibt, in der alles besser wird. So ist auch die dritte und letzte Einheit dieses Besinnungstages überschrieben. Wir wollen gemeinsam den Blick in eine hoffnungsvolle Zukunft wagen für die Menschen auf der Flucht, aber auch für uns selbst. Das ist die Botschaft des Osterfestes, auf das wir uns in diesen Tagen vorbereiten.

Ostern - ein Fest, das alle Dunkelheit hell macht. **(Kerze entzünden -> BB)**

Wie kann diese Zukunft und Hoffnung für die Flüchtlinge aussehen und was können wir dazu konkret beitragen?

- ➔ Die Teilnehmer sollen sich dazu Gedanken machen und diese dann grafisch / künstlerisch umsetzen: z.B. als Wordcloud (erklären!) oder als Elfchen (erklären!) oder ggf. auch einfach malen / zeichnen bzw. einen Text dazu gestalten.
- ➔ Ein Beispiel für Flucht heute: Abdulkarim Mustafa
- ➔ Ich heiße Abdulkarim Mustafa, bin 33 Jahre alt, verheiratet, zwei Töchter und ein Sohn. Wir

"Mein Vater war ein heimatloser Aramäer"

kommen aus al-Hajar al-Aswad, einem Vorort im Süden von Damaskus. Wir lebten dort ganz gut, ich bin Zahntechniker, und wir hatten sogar ein Auto. Als der Krieg aber immer schlimmer wurde, mussten wir flüchten. Das erste Mal wollte ich einfach meine Familie in Sicherheit bringen. Unser Dorf war seit ein paar Tagen umzingelt von der Armee, und die bombardierte uns die ganze Zeit. Es gab nur eine einzige Strasse, die aus dieser Hölle hinausführte. Aber wir waren nicht die einzigen, die flüchten wollten, es war eine lange Fahrzeugkolonne. Plötzlich schlug hinter uns eine Rakete ein. Der Explosionsdruck schleuderte für einen kurzen Moment unsere Hinterräder in die Luft. Im Rückspiegel sah ich eine Rauchwolke und schreiende Menschen. Scharfschützen schossen auf die Überlebenden des Raketenangriffs. Die Soldaten exekutierten viele unserer Nachbarn, die wie wir nur flüchten wollten.

- Uns gelang die Flucht, und wir versteckten uns etwa drei Monate lang. In dieser Zeit zerstörten die Soldaten unser Haus in al-Hajar al-Aswad. Sie hatten es vor allem auf das Eigentum der Anti-Assad-Aktivisten abgesehen - und auf die Häuser, die Verwandten von Aktivisten gehörten. Sie plünderten und brannten alles nieder. Doch dann vertrieben die Rebellen die Regierungstruppen. Wir ergriffen die Gelegenheit und gingen zurück. Aber weil viele Häuser kaputt waren, gab es kaum noch Wohnraum für uns. Wir fanden die verwesene Leiche des Cousins meiner Mutter. Er war 75 Jahre alt und hatte sich geweigert, das Dorf zu verlassen. Sie hatten ihn auf seinem Stuhl in den Kopf geschossen.
- Viele meiner Verwandten schlossen sich der Rebellion an. Man hatte nur die Wahl: Entweder man akzeptiert das Risiko, dass man an jeder Strassensperre der Regierungstruppen aus dem Auto gezerrt und umgebracht wird, oder man wehrt sich dagegen mit der Waffe in der Hand. Für mich war das nie eine Option, mich zu bewaffnen. Obwohl sie mit dem Morden begonnen hatten, kann ich sie nicht töten. Am Schluss verkaufte ich das Auto, um das Geld für die Flucht in den Libanon zusammenzubringen. Von dort flogen wir nach Kairo, doch nach dem Sturz der Muslimbrüder im Sommer 2013 wurde es in Ägypten schwierig für syrische Flüchtlinge. Man beschuldigte uns, die Muslimbrüder unterstützt zu haben.
- Wir mussten wieder flüchten, aber ich hatte nicht genug Geld. Auf Facebook hatte ich von Schleppern gelesen, die Flüchtlinge auf Boote pferchen und dann nach Italien bringen. Mein Geld reichte gerade für meine beiden kleinen Töchter und meine Ehefrau, doch auch dafür musste ich mich bei meinem Arbeitgeber verschulden. Meinen achtjährigen Sohn Suhaib behielt ich bei mir. Die Familie war mehr als eine Woche lang auf einem überfüllten Fischerkahn, als sie in ein kleineres Boot umsteigen musste. Die Schlepper liessen es auf dem Meer treiben, ohne Motor, ohne Steuermann - rund zehn Stunden Fahrt von der italienischen Küste entfernt. Dass man sie am Schluss fand, verdanken wir dem Kapitän des ersten Fischerboots. Er teilte den am Land zurückgebliebenen Verwandten mit, wo er den führerlosen Kahn mit den Flüchtlingen ausgesetzt hatte. So wurden meine Frau und die beiden Töchter, zehn und vier Jahre alt, am Schluss von italienischen Schiffen gerettet. Später schlichen sie sich aus dem Flüchtlingslager auf Sizilien weg, reisten mit dem Zug nach Frankreich, und von dort nahm sie ein Schlepper für 4000 Euro in seinem Auto mit nach Schweden.
- Ich wollte mit dem Schiff nachkommen, sobald ich das Geld für die Überfahrt zusammengekratzt hätte. Doch Suhaib telefonierte so oft mit seinen Schwestern in Schweden, und die erzählten ihm so viel von dem Horrortrip übers Meer, dass er sich weigerte, mit mir mitzukommen. Nach vier Monaten erhielt ich einen Termin bei der schwedischen Botschaft in Kairo. Das war Ende April. Ich plädierte auf Familienzusammenführung. Vor kurzem erhielt ich einen Anruf einer Beamtin im Stockholmer Migrationsamt. Sie machte mir Mut und meinte, dass wir vielleicht bald ein Visum bekämen. Suhaib will doch nur seine Mutter sehen. Und ich vermisse meine Töchter und meine Frau.

Aufgezeichnet von Kurt Pelda

Quelle: <http://stories.unhcr.org/de/abdulkarim-mustafas-flucht-mit-seinem-sohn-suhaib-p207.html>



Global Games

Lebenswege

Gruppengröße: ab 10 Pers. / Dauer: 2 h / Material: Papierbogen, Stifte

Die TN bilden Paare, die aus unterschiedlichen Kulturen kommen. Sie sollen versuchen, sich gegenseitig versch. Stationen ihres Lebens und möglichst einschneidende Erlebnisse z erklären. Auf einer Art Fieberkurve werden Höhen und Tiefen dargestellt.

Hinweis: Ziel ist es, über den Lebenslauf und über die Lebenswege jedes einzelnen zu sprechen. In der Gruppe werden unterschiede und Gemeinsamkeiten z.B. hinsichtlich Erziehung, Schule, Wehrdienst und Familie vorgestellt.

Feiern bei anderen

Gruppengröße: ab 20 Pers. / Dauer: 1 h / Material: keines

Die TN bilden Gruppen von 6-8 Personen. Jeder Gruppe wird ein best. Land zugeordnet, wobei es wichtig ist, dass je eine Person die Nationalität des Landes hat. Die Gruppe wird aufgefordert, eine spezielle Feier, die für die Kultur des Landes typisch ist, nachzuspielen, z.B. Hochzeit, Beerdigung, Weihnachten, Neujahr. Die einzelnen Gruppen kommen zusammen und führen ihre Rollenspiele vor. Die Zuschauenden werden gebeten, die Feiern zu erraten und die Bedeutung der Aktivitäten zu erkennen.

Fotorallye

Gruppengröße: 20-30 Pers. / Dauer: 2-4 h / Material: mehrere Digicams, Laptop und Drucker, Druckerpapier, gr. Papierbogen für Wandzeitung, Stifte, Klebestifte

Die TN werden in kulturhomogene Gruppen mit 4-6 Personen aufgeteilt. Jede Gruppe erhält eine Digicam. Ihr Auftrag ist es, in der Stadt das u fotografieren, was sie für „typisch deutsch, italienisch, afrikanisch“ usw. halten. Die Bilder werden ausgedruckt. Anschl. stellt jede Gruppe die eigenen Bilder auf einem Plakat zusammen. Danach stellen die Kleingruppen ihre Ergebnisse vor und versuchen alle gemeinsam Fragen zu beantworten: Welche Motive wurden gewählt? Zu welchen Themengruppen kann man diese zusammenfassen? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es zwischen den kulturellen Gruppen? Inwieweit unterscheiden sich die Bilder, die unsere Gäste von Deutschland haben von unseren eigenen Bildern, die wir davon haben?

Hinweis: Die Spielleitung sollte darauf achten und ggf. daran erinnern, dass es in der Diskussion um Unterschiede und Gemeinsamkeiten, um Eigen- und Fremdbilder, um differenzierte Wahrnehmung und den Austausch darüber geht.

Einkaufen - was kostet was wo?

Gruppengröße: ab 10 Pers. / Dauer: 1-2 h / Material: Plakat, Stifte

Die TN bilden monokulturelle Kleingruppen und listen auf einem Plakat die Preise von versch. Grundnahrungsmitteln, Konsumgütern und öffentlichen Transportmitteln in ihrem Land auf. Die einzelnen Preise von Brot, Milch, Früchten, Sportschuhen, Kinokarten, Friseurbesuchen, Bahnfahrten werden dem Einkommen versch. Berufsgruppen ihres Landes gegenübergestellt. Hierzu können die TN die ihnen bekannten Berufsgruppen und Einkommen von Eltern, Verwandten und Bekannten nehmen. Dann kommen die Kleingruppen im Plenum zusammen und stellen ihr Plakate vor.

Grüßen:

Gruppengröße: ab 12 Pers. / Dauer: 30-60 min / Material: keines

Die TN bewegen sich im Raum. Die Spielleitung fordert sie in kurzen Zeitabständen auf, ihren Vater, ihre Mutter, einen Freund, einen Vorgesetzten, einen Bekannten bei unterschiedlichen Anlässen und an unterschiedlichen Orten zu grüßen.

Hinweis:

1. Anschließend kann kur diskutiert werden, wer wann wen wie begrüßt hat.
2. Mit dem Gruß werden viele Informationen über die Situation, die Beziehungen der Personen sowie die Werte und Normen der Gesellschaft transportiert.

Werte entdecken

Gruppengröße: 8-20 Pers. / Dauer: 1-2 h / Material: Tafel, Papier, Stifte

Einige Sprichwörter werden auf eine Tafel geschrieben, dann haben die TN ca. 10 min Zeit, alle Sprichwörter aufzuschreiben, die sie kennen. Die Sprichwörter werden anschl. an der Tafel gesammelt und die TN versuchen herauszubekommen, welche Werte sich dahinter verbergen. In gemischt-kulturellen Gruppen werden Sprichwörter aus den unterschiedlichen Kulturen gesammelt, in die andere Sprache übersetzt und besprochen.

Hinweis: Im Plenum kann anschließend diskutiert werden, ob die Werte „nationale“ oder weltweite Werte sind, ob die TN sie bejahen oder ablehnen, ob sie in ihrem Leben eine Rolle spielen und realistisch sind oder nicht.

Rollen

Gruppengröße: ab 12 Pers. / Dauer: 10-60 min / Material: vorbereitete Liste mit Rollenzuschreibungen in Ehen oder bei Paaren, Stifte, Plakate

Die Spielleitung stellt zwölf Rollenzuschreibungen einer Ehe oder bei einem Paar zusammen, z.B. der Mann sollte seiner Frau bei der Hausarbeit helfen; die Frau sollte den Beruf ausüben, den sie will; wenn der Ehemann fremd geht, kann das auch seine Frau tun; Männer sollten strenger mit ihren Ehefrauen

Global Games

sein; Mann und Frau sollen alle Entscheidungen gemeinsam treffen, den Wohnsitz sollte der Mann bestimmen, Heirat ist die beste Karriere für eine Frau usw. Kulturell homogene Gruppen zu vier bis fünf Personen erhalten eine Liste mit den Rollenzuschreibungen und beurteilen die Thesen nach ihren Wertvorstellungen.

Hinweis: Es sollte darauf geachtet werden, dass anschließend die Unterschiedlichkeit der Rollenerwartungen besprochen und reflektiert wird und dass überlegt wird, woraus sie sich ableiten (Kultur, Religion). Dies kann eine starke Dynamik in gemischt-nationalen Gruppen entwickeln, persönliche Verletzungen und Ignoranz gegenüber anderen Meinungen und Einstellungen sind zu diskutieren.

Du hast drei Wünsche frei ...

Gruppengröße: 8-12 Pers. / Dauer: 2-3 h / Material: vorbereitete Liste mit Wünschen, evtl. Klebepunkte, evtl. Symbol- und Zeitungsmaterial

Die TN erhalten eine Liste mit Wünschen, die aus einem realen Bereich (Beruf, Schule, private Situation) stammen. Nun darf sich jede Person drei Dinge aussuchen, die ihr eine „gute Fee“ vielleicht erfüllt.

Hinweis: Über die Wünsche, die am häufigsten genannt werden, sollte gemeinsam gesprochen werden: Warum sind das die beliebtesten Veränderungswünsche? Wie realistisch ist ihre Verwirklichung, was sind die größten Hindernisse?

Variante: Es wird keine vorbereitete Liste verteilt, sondern nur die Lebensbereiche vorgegeben. Dann formulieren die TN ihre Wünsche selbst. Symbole und Zeitungsmaterial helfen zur Visualisierung.

Wer mag wie ich

Gruppengröße: ab 8 Pers. / Dauer: 15-20 min / Material: keines

Die TN gehen durch den Raum. Eine Person stellt sich in die Mitte des Raumes und formuliert einen Satz, der mit „Wer mag wie ich“ oder „Wer hat wie ich“ beginnt (z.B. „Wer hat wie ich Geschwister?“ oder „Wer mag wie ich Fußball?“). Nun stellen sich alle dazu, auf die diese Aussage ebenfalls zutrifft. Dann löst sich die Gruppe wieder auf in die Raumbewegung bis eine nächste Person einen entsprechenden Satz formuliert.

Variante: Das Spiel kann auch themenbezogen gespielt werden und Einschätzungen und Statements verlangen, z.B. „Wer glaubt wie ich, dass die Globalisierung auch viele Nachteile mit sich bringt“. Möglich sind dann kurze Diskussionen zwischen denen, die der Meinung zustimmen und denen, die sie ablehnen.

Lebendige Leiter

Gruppengröße: 15-60 Pers. / Dauer: 1 h / Material: vorbereitete Zettel mit Prozentangaben

Auf einer imaginären Leiter, die quer durch den Raum geht, befindet sich eine Skala in Prozentangaben. Zur Unterstützung können am Anfang, in der Mitte und am Ende der Leiter mit Zetteln Prozentangaben

Global Games

(0% - 50% - 100%) stehen. Die TN haben die Aufgabe, sich zu versch. Fragen zu positionieren, z.B. „Wie gut kenne ich mich mit xy aus?“, „Wie zufrieden bin ich mit ...“.

Hinweis: Die Methode kann, je nach Art der Fragen, sowohl zu Beginn als auch am Ende einer multikulturellen Begegnung eingesetzt werden, um sprachliche Hürden zu verringern oder um ein Meinungsbild einer Gruppe abzufragen.

Gemeinsam ohne Worte ein Bild malen

Gruppengröße: ab 12 Pers. / Dauer: 1-1,5 h / Material: Papier, Stifte

Die TN bilden Paare aus versch. Kulturen. Jedes Team malt gemeinsam an einem Bild. Sie dürfen sich dabei aber nicht absprechen. Eine Person fängt mit dem Malen an und die andere fährt dann fort, worauf wieder die erste Person übernimmt.

Hinweise: Mögliche Fragen zur Auswertung: Wie bin ich beim Malen vorgegangen? Wie habe ich mich selbst und andere dabei erlebt? Die Bilder werden anschließend der ganzen Gruppe vorgestellt.

Varianten:

1. Es wird in Viererteams gemalt. Beim Malen des Bildes führen immer zwei Personen gemeinsam einen Stift.
2. Das leere Blatt wird in Puzzleteile zerschnitten. Jede Person bemalt ein Puzzleteil und zum Schluss werden diese zusammengesetzt.

Puzzle für ein Gruppenbild

Gruppengröße: ab 10 Pers. / Dauer: 1-2 h / Material: Karton, weißes und farbiges Papier, Farbstifte, Wasserfarben, Zeitungen, Zeitschriften, Wolle und ähnliches Material, Leim

Zu Beginn erhalten die TN ein großes Puzzleteil, das sie nach ihren Vorstellungen gestalten dürfen. Es soll die eigene Person vorstellen und etwas über das eigene Leben erzählen. Anschließend erläutern die TN ihr Puzzleteil. Natürlich dürfen die Zuhörenden Rückfragen stellen. Zum Schluss werden die Teile zu einem großen Puzzle zusammengefügt, so dass ein kreatives Ganzes entsteht.

Riesenscrabble

Gruppengröße: ab 10 Pers. / Dauer: 1 h / Material: versch. Kreiden (für draußen) oder ein Blatt und versch. farbige Stifte (für drinnen)

Dieses Spiel kann draußen und drinnen durchgeführt werden. Jede Person erhält eine andersfarbige Kreide bzw. einen andersfarbigen Stift. Die erste Person beginnt und schreibt ihren Namen groß auf den Boden bzw. auf das Papier. Alle anderen Personen fügen nun ihren Namen an einen bestehenden Buchstaben an. Das kann ohne Worte geschehen. Nach dem Vornamen geht das Spiel weiter mit anderen Themen wie Beruf, Hobbies, Lieblingsessen. Anhand der Farben ist gut erkennbar, welche Wörter zu welcher Person gehören. Am Schluss stellt jede Person eine andere vor, indem sie die Aussagen in der jeweiligen Farbe sucht.

Stille Post

Gruppengröße: ab 20 Pers. / Dauer: 20 min / Material: keines

Mittels einer pantomimischen Kette soll eine Geste, eine Mimik oder ein relativ einfacher Ausdruck möglichst originalgetreu weitertransportiert werden. Dazu stellen sich die TN in zwei kulturell gemischte Reihen auf, die ausgehend von der Spielleitung wie ein V verlaufen. Alle TN stehen zunächst so, dass sie von der Spielleitung wegschauen. Auf ein Zeichen drehen sich die beiden am nächsten zur Spielleitung stehenden Spieler um und versuchen sich den Ausdruck der Spielleitung - die für einen kurzen Moment in einer Art Standbild verharrt - möglichst genau einzuprägen. Dann geben sie der jeweils vor ihr stehenden Person ein Zeichen und imitieren den soeben gesehenen Ausdruck. So wird die Kette bis zu den am Ende des Vs platzierten Personen fortgesetzt. Diese führen ihre Ausdrücke noch einmal der ganzen Gruppe vor, und die jeweiligen Standbilder werden mit dem Original verglichen.

Varianten:

1. In größeren Gruppen können auch noch zusätzliche Reihen gebildet werden, die dann sternförmig von der Spielleitung aus in versch. Richtungen laufen.
2. Anstelle einer Mimik oder Geste kann auch ein Wort oder kurzer Satz, der der nachfolgenden Person ins Ohr geflüstert wird, weitergegeben werden.

Länderabend

Gruppengröße: 12-30 Pers. / Vorbereitung: ca. 3 h / Material: Plakat, Stifte; bei Bedarf eine Kiste mit ausgedienten Kleidungsstücken zum verkleiden

Aufführung: je nach Gruppengröße 1-2 h

Die TN erhalten den Auftrag in kulturhomogenen Gruppen eine Vorstellung ihres jeweiligen Herkunftslandes vorzubereiten und durchzuführen. Hierzu sollen sie eine große Karte ihres Landes malen, die Informationen zu folgenden Themen enthält: größte Städte, wichtigste Verkehrswege, wichtigste Flüsse, Landschaftsgebiete und Klimazonen, wichtigste Industrie- und Landschaftsgebiete, gesellschaftliches Leben (Religionen, Minderheiten, Arbeitsmarkt) und politische Situation (politische Struktur, Regierung, Staatsform). Hierfür können auch zusätzliche Schaubilder angefertigt werden. Außerdem sollen die TN eine Szene vorbereiten, die für ihr Land typisch ist und die sie den anderen vorspielen. Weiterhin sollen die TN Noten und Text ihres Lieblingsliedes auf ein großes Plakat schreiben und den anderen im Laufe des Abends beibringen.

Varianten:

1. Anstelle des Lieblingsliedes kann auch ein Lieblingstanz oder Spiel vorbereitet werden.
2. Die TN können eine berühmte Persönlichkeit ihres Landes (Sänger/in, Musiker/in, Sportler/in) imitieren und versuchen möglichst viele Leute aus der Gesamtgruppe (z.B. als Orchester oder Publikum) an der Szene zu beteiligen.
3. In sprachlich fortgeschrittenen Gruppen können die TN auch fiktive Interviews vorbereiten, in denen sich Jugendliche, Hausfrauen, Politiker/innen, Landwirte, Berufsboxer, Michmänner etc. zu den Herkunftsländern der andern Gruppen, der internationalen Zusammenarbeit etc. äußern.

Stadtrat

Gruppengröße: ab 15 Pers. / Dauer: 1-1,5 h / Material: Plakate, Stifte

Die Spielleitung informiert die Gruppe, dass sie jetzt alle Zusammen den Stadtrat von „Jugendstadt“ bilden. „Jugendstadt“ hat eine Erbschaft in Höhe von 10 Millionen Euro erhalten und der Stadtrat muss über die Verwendung des Geldes entscheiden. In kulturell homogenen Kleingruppen von fünf oder sechs TN soll für die Verwendung des Geldes jeweils eine Liste mit drei bis fünf Vorschlägen erarbeitet und begründet werden. Die Vorschläge müssen nicht alle die gleiche Geldsumme erhalten, sondern können unterschiedlich gewichtet sein. In der Großgruppe werden die Ergebnisse vorgestellt und verglichen.

Hinweise:

1. Mögliche Auswertungsfragen können sein: Welche Vorschläge erhalten die meiste Unterstützung? Welchen „Ressorts“ (Bildung, Jugend, Freizeit, Arbeit, Kirche...) kann man diese zuordnen? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Listen und Begründungen (!) können festgestellt werden? Bestehen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten nur zwischen den kulturellen Gruppen oder gibt es andere Überlappungen und Grenzen?

2. Je mehr Kleingruppen beteiligt sind, desto strenger sollte die Spielleitung darauf achten, dass die Kleingruppen - im Interesse der Vergleichbarkeit der Ergebnisse - sich wirklich auf eine gemeinsame Liste einigen, evtl. durch Abstimmung. Bei der Frage nach den Unterschieden und Gemeinsamkeiten in den Listen kann dann auch gefragt werden, ob die Listen einstimmig beschlossen wurden.

Heimat - Nation - Familie

Gruppengröße: ab 12 Pers. / Dauer: 1,5-2 h / Material: DIN-A 6-Karteikarten, Stifte

Die Spielleitung bittet die TN Assoziationen aufzuschreiben, die ihnen spontan zu den genannten Begriffen einfallen. Mögliche Begriffe: Geschichte, lernen, Familie, Erziehung, Schule, Glaube, Heimat, Nation, Revolution, Macht, Mann, Frau, Sport, Demokratie, Autorität etc. Die Spielleitung wählt die Begriffe je nach Zielgruppe und Interessenlage vorher aus. Die TN schreiben den genannten Begriff auf eine DIN-A6-Karteikarte und notieren dazu die Assoziationen, die ihnen einfallen. Wenn alle ihre Assoziationen notiert haben, gibt die Spielleitung einen neuen Begriff in die Gruppe. Nachdem acht bis zehn Begriffe vorgegeben und die Assoziationen dazu aufgeschrieben sind, werden die Begriffe einzeln besprochen und die Assoziationen bekannt gegeben.

Hinweise:

1. Die Assoziationsübung eignet sich vor allem für die Begegnung von zwei und drei Kulturen. Die Spielleitung muss allerdings vor dem Spiel die exakte Entsprechung der Begriffe in den vertretenen Fremdsprachen erfragen.

2. In der Auswertung bietet es sich an, darauf zu achten, ob die Begriffe bei den TN derselben Kultur gehäuft ähnliche Assoziationen ausgelöst haben. Dabei lässt sich dann fragen, inwieweit die genannten Assoziationen die Werte und Normen der jew. Gesellschaft abbilden. Z.B. lassen sich ggf. Vermutungen darüber anstellen, warum die TN aus einem Land den Begriff „Nation“ positiv sehen, während andere ihn negativ bewerten.



© BDKJ Diözesanverband Regensburg 2015



<http://www.bdkj-regensburg.de/sozialaktion2015/>